



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

471 (10.10.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148980)



legt. Die Verdächtigung Wasserhans und der nationalliberalen Partei, als begünstigt sie die Sozialdemokratie planvoll und absichtlich, ist nachgerade die einzige kümmerliche und stumpfe Waffe, die die Konservativen gegen unsere Partei noch handhaben, sie ist so untauglich, daß ein politisches Kind sie ohne Kraftanstrengung zerbrechen kann. Wenn die Konservativen wirklich nur noch diese „faule Grete“ aufzufahren haben, dann dürfen sie schon heute einer erheblichen Niederlage gewiß sein, wie die nationalliberale Partei diese konservative Niederlage erwartet, deren starke Position im Bürgerthum durch die verlogene Verdächtigung sie begünstigt und fördere den Radikalismus auch nicht im geringsten erschüttert wird.

### Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

#### Die Vermittlung.

Unser Auswärtiges Amt legt seine Auffassung in dieser Frage in folgender Note dar:

Nach der ganzen Lage der Verhältnisse werden die verantwortlichen Männer der türkischen Regierung sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß eine Wiederherstellung des bisherigen Zustandes in Tripolis nicht durchzuführen sein wird. Die Berichte aus der Türkei über eine gegenseitige Auffassung und über die Entschlossenheit den Krieg bis aufs Messer zu führen, dürften weniger auf ernsthafte Entschlüsse, als vielmehr auf die leicht begreifliche Erregung zurückzuführen sein. Man darf daher annehmen, daß die Türkei trotz allem inneren Widerstreben sich schließlich wird bereit finden lassen, in den Uebergang von Tripolis in italienische Gewalt, wenn auch unter äußerlichen Vorbehalten, einzustimmen. Als die italienische Kriegserklärung erfolgte, schien in Italien Bereitschaft vorhanden, gegen Ueberlieferung von Tripolis türkische Sonderrechte etwa in Gestalt einer nominalen Oberherrschaft zuzulassen. Neuerdings ist die Stimmung vielfach umgeschlagen, und man kann in italienischen Blättern lesen, daß die einfache Einverleibung von Tripolis die einzige zulässige Lösung sei. Ob sich die italienische Regierung diese Auffassung zu eigen gemacht hat, ist nicht ersichtlich, doch darf man aus gewissen Maßnahmen weilen Maßhaltens vielleicht den Schluß ziehen, daß die italienische Regierung auch bei den Verhandlungen über Durchführung des Friedens keine intransigente Stellung einnehmen wird. Daß auch die Türkei Maß hält, geht daraus hervor, daß sie zwar die Ausweisung aller Italiener beschlossen hat, daß diese aber in diesem Umfang nicht stattfinden. Die italienische Regierung scheint jedenfalls einstweilen nicht abgeneigt zu sein, dem Wunsche auf Eingrenzung des Krieges dadurch entgegenzukommen, daß sie ihre militärischen Operationen nicht auf die Küsten der europäischen und asiatischen Türkei ausdehnt, und ebenso Operationen im Sueskanal und im Roten Meere unterläßt. Es wäre das ein Entschluß, der allen an der Schifffahrt im östlichen Mittelmeer und nach dem Fernen Osten beteiligten Nationen sehr willkommen sein müßte. Durch die Unsicherheit, die jetzt entstanden ist, durch die Erhöhung der Versicherungsgebühren für Kriegsrisiko und durch das Auslösen der Leuchtfeuer werden der internationalen Schifffahrt große Schwierigkeiten bereitet. Die Fahrt im griechisch-türkischen Archipel ist durch die vielen Inseln bei Nacht außerordentlich schwierig und gefährlich und ebenso im Roten Meere, wo ein gutes Duzend kleiner Felseninseln im Kurs der Dampfer liegen. Wenn Italien wirklich der Eingrenzung des Kriegstheaters zustimmen sollte, so wäre es eine selbstverständliche Gegenleistung, daß auch die Türkei in diesen Gewässern und insbesondere in der Adria auf jede militärische Maßregel verzichtete, deren Gefahren übrigens in Anbetracht der großen Schwäche der türkischen Flotte von einzelnen italienischen Blättern wohl recht übertrieben dargestellt werden.

Berlin, 10. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Aus diplomatischer Quelle verlautet, daß die deutschen Vermittlungsvorschläge große Chancen haben sollen, von der Türkei angenommen zu werden. Man spricht auch von einer angeblich stärkeren Annäherung der Türkei an den Dreibund.

Berlin, 10. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: In der Wilhelmstraße wurde dem Berliner Korrespondenten der Gazette del Popolo erklärt, die königliche Regierung wünsche das italienische Volk wissen zu lassen, daß die Sprache der deutschen Presse in diesen Tagen keineswegs die Gedanken und Gefühle der deutschen Regierung wiedergebe, wenn auch die bekannte in Italien veröffentlichte Note des Wolffschen Bureau, die zu der Haltung der deutschen Presse in so scharfem Gegensatz steht, nicht direkt vom Berliner Kabinett ausgegangen sei, so sei es doch der Ausdruck des

Standpunktes der deutschen Regierung und es sei logisch, daß dem so sei.

Berlin, 10. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Der russische Votschafter Tschankow hat einer vertrauenswürdigsten Person erklärt, daß bis Ende dieser Woche die tripolitische Frage grundsätzlich geregelt sein wird. Die Antwort der Mächte auf die Bitte der Türkei um Vermittlung ist günstig ausgefallen.

Berlin, 10. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß der deutsche und österreichisch-ungarische Votschafter in Konstantinopel gegenwärtig die größten Anstrengungen machen, um die türkische Regierung zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Italien weigert sich mit aller Entschiedenheit, in Tripolis auch nur den Schein der Souveränität anzuerkennen und ein hartnäckiges Beharren der türkischen Regierung auf dieser Forderung würde nur ein Zeitverlust verursachen, ohne Italien zur Aufgabe seiner Haltung zu bewegen. Sobald die türkische Regierung die Verhandlungen auf rein finanzieller Grundlage zu führen bereit sein will, wird der Zeitpunkt für den Friedensschluß gekommen sein.

London, 10. Okt. (Von unsem Londoner Bureau.) Der Vertreter des „Daily Chronicle“ in Konstantinopel hatte eine Unterredung mit Major Entworpey, welcher folgendes sagte: Informationen über militärische Dinge kann ich Ihnen natürlich nicht geben, ich wäre dazu auch nicht in der Lage, da ich erst vor zwei Tagen hier angekommen bin. Uebrigens ist es nicht richtig, daß ich nach Tripolis gehen werde, sondern ich kehre nach Berlin auf meinen Posten zurück, wo ich nach wie vor Militär-Attache bleibe. Als der Major sich von dem Korrespondenten verabschiedete, sagte er noch, der „Daily Chronicle“ solle selbst seine Schlüsse aus dieser Tatsache ziehen. Das Blatt meint hierzu, das könne nur heißen, daß die Türkei nicht daran denke, den Krieg auszudehnen, denn sonst würde ein Offizier wie Entworpey doch nicht wieder nach Berlin zurückkehren.

#### Nach der Kapitulation von Tripolis.

London, 10. Okt. (Von unsem Londoner Bureau.) Die „Times“ veröffentlicht ein Kabel aus Tripolis, vom 9. ds. Mts. datiert, in dem es heißt, daß dort eingetroffenen Informationen zufolge die türkischen Truppen sich bis auf 25 Meilen südlich von Tripolis zurückgezogen hätten, und daß man annehme, sie würden sich auf Gharnion zurückziehen. Aus derselben Quelle erfährt der Sonderberichterstatter der „Times“, daß die von den Türken angeordneten Araber in großer Zahl desertierten und viele von ihnen in die Stadt zurückkehrten. Der neue Gouverneur von Tripolis ordnete an, daß alle Beamten des jungtürkischen Regimes augenblicklich Tripolis zu verlassen haben, er habe für Transportmittel gesorgt. Dieser Anordnung wird noch hinzugefügt, daß alle Türken, welche die Provinz verlassen möchten, dies tun könnten, ohne daß ihnen die Italiener irgendwelche Hindernisse in den Weg legen würden.

#### Die Haltung der Balkanstaaten.

Berlin, 10. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Canea wurde die kreische Nationalversammlung gestern morgen im Namen des Königs von Griechenland eröffnet. Die Abgeordneten applaudierten unter dem Rufe: Es lebe die Vereinigung mit Griechenland!

Walta, 9. Okt. (Neuer.) Es ist beschlossen worden, dem italienischen Torpedobootsgefeß „Vorca“, der hier eingetroffen ist, keinen Probant zu verabsolgen. Unter den Aufschwämmen, die hier auf dem Transport nach Italien an Bord eines italienischen Dampfers angekommen sind, befindet sich auch der Sekretär des türkischen Gouverneurs von Tripolis als Beobachter und die Mannschaft eines türkischen Torpedobootsgefeßes, der sich in der vergangenen Woche vor Tripolis ergeben hat. Der Transport wird von dem Torpedobootsgefeß „Vorca“ begleitet.

## Deutsches Reich.

Der Mittelrheinische Fabrikantendevote hält am Donnerstag den 12. Oktober d. J. nachmittags 3/4 Uhr in Mainz im Casinohof zum Gutenberg eine Mitgliederversammlung ab. Auf

der Tagesordnung derselben stehen nachfolgende Gegenstände: 1. Bericht über die Vorgänge anlässlich des Austritts einer Reihe von Industriellen aus dem Hanjabund. Berichterstatter: Der Vereinssekretär; 2. Neuerungen der Reichs-Versicherungsbekanntmachung. Berichterstatter: Der Vereinssekretär.

## Die Reichstagswahlen 1912.

Saarbrücken, 9. Okt. Das Wahlkomitee des Zentrums hat für den Reichstagswahlkreis Saarbrücken den Gewerkschaftssekretär Saueremann als Kandidaten aufgestellt.

#### Im Reichstagswahlkreise Rhei.-Essenb.

entfaltet der nationallib. Kandidat Stadtrat Kölsch von Karlsruhe, eine geradezu vorbildlich zu nennende Mäßigkeit. Bereits seit einiger Zeit kommt er fast jeden Samstag und Sonntag in das Hanauer Land und findet mit seinen sachlich eindringlichen, vollständig beruhigenden Darlegungen ebenso viel Teilnahme als Beifall bei dem tüchtigen Menschenkennner dieser Gegend, der für eine anständig liberale Politik von jeher viel übrig hat. In den Versammlungen lassen sich jeweils auch andere Redner aus dem Bezirk hören, so Bürgermeister Dietrich aus Rhei., ein kluger, energischer Kopf, dem das von ihm mit Sachkenntnis verwaltete Gemeinwesen und die liberale Partei zu erstem Danke verpflichtet sind.

## Zur Reichstagswahl

### im 1. bad. Wahlkreis

Konstanz, 9. Okt. Die Liberalen hielten gestern und vorgestern 35 öffentliche Versammlungen im ganzen Sectreis ab, die sich fast alle eines vorzüglichen Besuchs erfreuten. Wiederum haben sich zahlreiche Parteifreunde aus dem ganzen Land in dankenswerter Weise zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Darunter mehrere Mitglieder der nationalliberalen Landtagsfraktion. Auch die Fortschrittliche Volkspartei beteiligte sich an der gemeinsamen Agitation. Bis zum 19. Oktober, dem Wahltag, sind noch über 60 Versammlungen in Aussicht genommen, sodaß es den Liberalen gelingen wird, in sämtlichen Orten des Wahlkreises Versammlungen abzuhalten. Die Stimmung im liberalen Lager ist eine begeisterte; die Aussichten, daß der liberale Kandidat Schmidt in die Stichwahl kommt, wachsen von Tag zu Tag.

## Badische Politik.

1) Ling, 9. Okt. In einer vorzüglich besuchten Versammlung liberaler Männer im Grünen Baum in Ling sprachen unter roger Anteilnahme der Anwesenden Stadtrat Kölsch aus Karlsruhe und in der Diskussion Professor Kilian und der verdiente Führer der Partei im Hanauerland Rechtsanwalt Kay-Rehl.

#### Die Arbeit der nationalliberalen Partei.

Mosbach, 9. Okt. Die Jüge, die am Sonntag mittag in Mosbach eintrafen, waren überfüllt. In Scharen waren die Bewohner des Oberrheins, Karlsruher und Schiffsstales herbeigeeilt, um den Führer des deutschen Bundes, Wachhorst de Wente und den Reichstagsabgeordneten Beck zu hören. Auch die nationalliberalen Landtagsabgeordneten Veiser und Neuwirth sowie der konservativ Landtagsabgeordnete Hansbuch waren anwesend. Die Geschäftskreise von Mosbach waren weniger gut vertreten. Zum Teil hatten sie in der Versammlung und des dadurch verursachten ungewissen Menschenandrangs sehr viel in ihren Geschäften zu tun. Dann war vielleicht auch etwas Furcht vor den anderen mitgewirkt haben. Herr Landtagsabgeordneter Viehauer eröffnete die Versammlung und erteilte Herrn Wachhorst de Wente das Wort, der in einer 2/3stündigen, meisterhaften, übers von Beifall unterbrochener Rede über die Nationalliberale Partei, Schutz, Erbschaftsteuer um sprach. Hierauf sprach Herr Reichstagsabgeordneter Beck, der ebenfalls stürzend durch Beifall unterbrochen wurde. Als Vertreter des Zentrums meldete sich dann Schriftführer Schwarz zum Wort. Er wurde aber von Herrn Geh. Regierungsrat Beck glänzend widerlegt. Nun wollte auch der konservativ Landtagsabgeordnete Hansbuch seinem Vorkämpfer zu Hilfe kommen und sein Licht leuchten lassen, es wurde ihm aber von Herrn Wachhorst de Wente unter großer Heiterkeit der Versammlung gründlich heimgeleuchtet. Ein zweiter Versuch hatte denselben Erfolg. Die Stimmung war eine vorzüglichste.

## Seniileton.

### Ein englisches Urbild für Goethes Faust.

Der großartige Schlußakt des Goetheschen Faust, in dem der Dichter im höchsten Greisenalter eine Nüchtheit der Phantasie, einen Schwung der Gedanken entfaltet, wie kaum je zuvor, hat bisher als vollkommen freie Erfindung des Meisters gegolten, völlig abweichend von allen früheren Bearbeitungen der Faustsage. Im ersten Heft der jetzt von Professor Max Cornicelius herausgegebenen Internationalen Monatschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik, der Fortsetzung der früheren Internationalen Wochenschrift, macht nun der Breslauer Professor G. Sarazin auf ein englisches Vorbild dieses letzten Faustaktes aufmerksam, durch das Goethe augenscheinlich der grandiose Gedanke des Kolonialfabrikanten Faust eingegeben worden ist. Dieser hatte man auf allerlei andere Anregungen hingewiesen, sogar an die Entwässerungsarbeiten Friedrichs des Großen im Regebrod erinnert, aus Goethes letzte Aufschlüsse zu geben gesucht.

Im April bis Juni 1827 las Goethe das große mit Abbildungen versehene Werk „Voyage de Grand Bretagne“ von Baron Duvin, in dem besonders die Leuchtthürme, Häfen, Kanäle Großbritanniens die Phantasie des greisen Dichters fesselten. Im Dezember 1828 vertiefte er sich in ein Werk über die Ostsee und etwas später fand ihn Erdmann, umringt von Karten und Plänen in Bezug auf den Bremer Hafenbau, für welches großartige Unternehmen er ein besonderes Interesse an den Tag legte. Für das ganz eigenartige, so anschaulich gezeichnete Landschaftsbild, das dem Dichter im Schlußakt des Faust vorschwebte, geben aber diese Quellen keine Vergleichsmomente. An eine „offene Bucht“ am Meerestüde schloßen sich „Dünen“, auf denen Willemons Hüte unter zwei Linden steht; von da blickt man auf dem Meere abgerundenes Gorterland,

auf einen fanalartigen Hafen, neben dem Haupt Palast liegt. Im Hintergrunde ist ein „Sumpf“, der sich „am Gebirge hinzieht“. Diese anscheinend so phantastische und komplizierte Szenerie findet sich mit frappanter Ähnlichkeit an der fernsten Küste von Wales, in der Schöpfung eines Mannes, der zu Goethes Zeit die grandiosen Unternehmungen des Faust der Dichtung wirklich ausgeführt oder wenigstens in Angriff genommen hat. Der beinahe vergessene Name des Kulturwissenschaftlers und Kolonialfabrikanten, von dessen „Erben“ die Spur nicht in Neonen untergehen wird, ist William Alexander Madocks, sein Werk die Stadt Portmadoc, die er durch Anlage des Hafens begründete, und das Dorf Tremadoc. Wer an der Küste von Nordwales mit der cambrischen Bahn entlangfährt, sieht hier noch heute jene erhabene Landschaft sich ausbreiten, die uns in poetischer Verklärung aus dem Ende des Faust vertraut ist. Das Ganze ist getränkt von majestätischen Gebirgen, die eine offene flache Bucht am Meerestüde umschließen; das ausgedehnte Marchland, das noch vor 100 Jahren die Meerestüden überflutete, ist in Felder, Gärten, Wiesen umgewandelt; darunter erhebt der fanalartige Hafen von Portmadoc und der mächtige Damm, der von der Hafenumgebung ausgeht; rechts und links dehnt sich in aller Breite „der dichtgedrängte Raum“ der Stadt Portmadoc, während dahinter das Dorf Tremadoc und der Wald von Wern aufstehen.

Der Schöpfer dieses Reulandes war der Sohn eines sehr wohlhabenden Londoner Rechtsanwalts wallischer Abstammung, der 1771 geboren wurde. Er kaufte 1788 ein kleines Gut, in Cornarvonshire, rang dem Meer durch Dämme zunächst 800 Acker Land ab und gründete dann den Ort Tremadoc. Durch den Erfolg ermutigt, begann Madocks 1807 mit dem Bau eines großen Damms, erhielt von der Regierung eine Landbewilligung für den dem Meer abgerundeten Boden, ähnlich wie Faust, und führte das riesige Werk unter unendlichen Mühen und Geldopfern durch. Fast sieben Jahre waren 300-400 Arbeiter an dem Siphon-Werk beschäftigt und 2 Millionen W. wurden aufgewendet. Nachdem noch zuletzt eine Sturmflut eine großes Loch gerissen hatte, wor schließlich 1814 die Herstellung und Sicher-

stellung beendet, 300 Acres Land waren dem Meere abgerungen. Aber Madocks war nun ein ruhmloser Mann, der den Segen seiner Schöpfung nicht mehr erlebte, auf den Kontinent ging und im September 1828 starb.

Es nun die auffallende Ähnlichkeit zwischen Madocks phantastischer Kulturland und dem Witten des Goetheschen Faust zufällig? Oder ist Goethe durch die Kenntnis von dem Schicksal des Engländer zu der Ausgestaltung des letzten Faustaktes angeregt worden? Sarazin glaubt das letztere nachweisen zu können, indem er die 1830 anonym erschienenen Briefe eines Verstorbenen vom Häfen Wälder-Madoc als Quelle anführt. Goethe hatte die beiden zuerst erschienenen Bändchen mit hohem Interesse gelesen und eine ausführliche Besprechung verfaßt, in der sich auch eine Anspielung auf Wälders Schilderung seiner Fahrt nach Tremadoc findet. Der geheimnisvolle, angeblich verlorene Reisende beschreibt nämlich ganz ausführlich die Schöpfung des Engländer Madocks und gibt damit nicht nur die eigentliche Anregung zum fünften Akt des zweiten Teiles, sondern auch die Grundzüge der ganzen Szenerie. Der Verlorene schwelgt in einer idyllischen Naturmalerei, in der er den friedvollen Anblick des Meeres im Abendsonnenschein auftauchen läßt und in dies Bild ländlicher Abgeschiedenheit und zutrieber Stille, das so fast mit dem wertvollen Industrieland der Umgebung kontrastiert, hat dann Goethe das Motiv von Willemon und Bauris verlegt. Sarazin glaubt sogar in den Versen der Willemon und Bauris-Gesänge einen wörtlichen Ausklang an den Text Wälders nachweisen zu können. Für Wälder hatte in seinen Reisebriefen mit starken Farben die Schattenseiten des modernen Kulturlebens gemalt, durch die industrieller Fortschritt den patriarchalischen Frieden der guten alten Zeit zerstört. Für diese Schilderungen fand nun Goethe das ergreifende Symbol des antiken Ehepaars, das er schon 30 Jahre vorher in seinem Festspiel „Was wir bringen“ verwendet.

Der Einfluß der „Briefe eines Verstorbenen“ auf den Faust tritt übrigens auch im Anfang des vierten Aktes des zweiten Teiles hervor, wo Wälders Schilderungen der Walliser Berge sich deutlich, bisweilen sogar mit wörtlicher Anlehnung wieder-

**Kirchheim, 9. Oktober.** Die auf Sonntag abend 10 Uhr anberaumte Verammlung der nationalliberalen Partei im 55. Landtagswahlkreis in dem geräumigen Saale des Hofhauses zum Kirch in Kirchheim, wor aus Kirchheim und Umgebung so stark besucht, daß bis zur Eröffnung kaum mehr ein Platz zu erhalten war. Ueber 300 Wähler, darunter nur wenige Anhänger des Zentrums, Konservativen und Sozialdemokraten füllten den Saal. Herr Rektor Griener, welcher die Versammlung als Vorsitzender des liberalen Ortsvereins leitete, erteilte nach der üblichen Begrüßung das Wort zunächst dem verehrten Führer des deutschen Bauernbundes, Herrn Reichstagsabgeordneten Nachbors de Wente, welcher in vortender, oft von lautem Beifall unterbrochener Rede über die Ziele sprach die der deutsche Bauernbund und die nationalliberale Partei erstreben und zeigte, in wessen Interesse die „Führer des Bundes der Landwirte“ der Finanzreform ihre jetzige Fassung gaben. Herr Geh. Regierungsrat Wed sprach dann über die Grundzüge der nationalliberalen Partei, welche die Vergangenheit bewegt haben und auch die Zukunft bewegen werden und wies einige in der generellen Presse ihm gemachten Vorwürfe energisch zurück. Es war ein deutliches Zeichen der Anerkennung und Zustimmung, daß aus der ganzen Versammlung niemand sich zur Diskussion meldete. Der Versammlungsleiter dankte den beiden Rednern für ihre interessanten Ausführungen und schloß kurz vor 12 Uhr die Versammlung mit dem Wunsche, neues Leben möge die liberale Partei im Wahlkreise wieder zum Siege bei den nächsten Wahlen führen.

**Vom deutschen Handelstag.**

Berlin, 9. Okt. Der Ausschuß des Deutschen Handelstags lagte im Anschluß an den Bericht von Dr. Klein-Leipzig über die Sicherheitsüberzeugung nach eingehender Erörterung im Anschluß an die Stellungnahme des Verbandes mitteldeutscher Handelskammern den Beschluß, seine Entscheidung über die Registerpflicht zu vertagen, und trat folgendem Beschluß antrage bei:

Der Ausschuß stellt 1. fest, daß mit Sicherheitsüberzeugungen in erheblichem Umfange zum Schaden des realen Geschäftsverkehrs Mißbrauch getrieben wird. 2. Er hofft von der Rechtsprechung, insbesondere von der Anerkennung der Grundzüge, die das Reichsgericht in seinen Entscheidungen vom 22. Oktober 1910, 3. Januar 1911 und 5. Mai 1911 ausgesprochen hat, auch bei den unteren Gerichten, daß den unredlichen Sicherheitsüberzeugungen in wirksamer Weise entgegengetreten wird unter Wahrung der berechtigten Interessen, die mit den wirtschaftlich einwandfreien Sicherheitsüberzeugungen verfolgt werden. 3. Die Kreditkassenverbände mögen ihr besonderes Augenmerk auf die Verfolgung unredlicher Sicherheitsüberzeugungen an der Hand der neuern Rechtsprechung des Reichsgerichts richten. 4. Die Konkursordnung vom 10. Februar 1877 (Fassung vom 21. Mai 1898), und das Gesetz vom 21. Juli 1879 (Fassung vom 21. Mai 1898) über die Anfechtung von Rechtsabhandlungen eines Schuldners außerhalb des Konkursverfahrens sind dahin zu ergänzen, daß die innerhalb einer bestimmten Zeit vor der Zahlungsanfechtung über der Anfechtung vorgenommenen Sicherungsüberzeugungen anfechtbar sind und dem begünstigten Gläubiger der Beweis auferlegt wird, daß ihm zurzeit des Vertragsabschlusses eine Abicht des Schuldners, die übrigen Gläubiger zu benachteiligen, nicht bekannt war.

Ueber die Vorbereitung künftiger Handelsverträge berichtete Generalsekretär Dr. Sörbier. Er empfiehlt die Verbesserung der bisherigen Praxis, daß der Handelstag die Wünsche der einzelnen Kammern sammelt und an die verhandelnden Regierungen weiter leitet. Er wendet sich dabei gegen die Schaffung einer Zentralkasse, wie sie der Handelsvertragsbereich plant und die sich nach den bisherigen Verhandlungen mehr oder minder zum Obersten über alle Einzelwünsche auszuweisen wollen scheine. (Beifall laut.) An der Erörterung nahmen in durchaus zustimmendem Sinne teil Geheimrat Vogel-Schemm, Abg. Dr. Brumer-Düsseldorf, Direktor Reesmann-Mainz, Dr. Weigert-Berlin und der Vorsitzende Kaempff. Es wird darauf einstimmig beschlossen, daß es der Ausschuß des Deutschen Handelstags auch in Zukunft als seine Aufgabe betrachte, bei der Vorbereitung neuer Handelsverträge in vollem Umfange gemäß den den Handelskammern gesetzlich obliegenden Aufgaben alle einschlägigen Fragen zu behandeln, auf eine Ausgleichung oder wenigstens Klärung entgegengelegter Interessen hinzuwirken und die vorhandenen Wünsche in jeder Weise, insbesondere auch durch persönliche Verhandlungen zu fördern.

Ueber die Lebensmittelerzeugung berichtete sodann Kommerzienrat Leonhard-Mannheim. In seinen eingehenden Bericht knüpfte sich eine eingehende Erörterung, in der v. Mendelssohn-Berlin den durchaus gerechtfertigten Antrag einbrachte, die Angelegenheit angesichts ihrer umfassenden Bedeutung, die eine Behandlung in den Einzelheiten erforderlich, dem Sonderausschuß für Röhle zur schleunigen Behandlung unter Zusuziehung von Sachverständigen aus der Getreidekommission zu überweisen.

Dieser Antrag wurde durch Dr. Brumer-Düsseldorf warm befürwortet und schließlich auch angenommen, nachdem noch die Frage der Einfuhrzölle sowie die Frage des Ausflusses des Rheinbundes durch Saar und Gemeindeverwaltungen behandelt war, über die Schmersahl-Hamburg und Dr. Brandt-Düsseldorf sich eingehend äußerten.

Ueber Fernspreckgebühren sprach Kommerzienrat Krämer-Sonneberg. Beschlossen wurde, die in der Reichstagskommission vom Abg. Roden vorgeschlagenen Sätze für zu hoch zu erklären, und der Verkehrscommission des Handelstages die Aufstellung einer anderen Skala vorzuschlagen. — Ueber das 25-Pfennigstück berichtete Geh. Kommerzienrat Schüller-Vairent. Die Handelskammer zu Köln richtete am 8. August an den Deutschen Handelstag ein Schreiben, in dem sie ausführt, daß sich in letzter Zeit in ihrem Bezirk die Klagen über das neue 25-Pfennigstück vermehren. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß die neue Münze leicht mit dem Einmarkstück zu verwechseln sei, und daß sich daraus erhebliche Nachteile ergäben. Es machte sich daher allerseitig das Bestreben geltend, 25-Pfennigstücke sobald wie möglich wieder los zu werden. Der Ausschuß beschloß zu erklären, daß das gegenwärtige 25-Pfennigstück durchaus unpraktisch und daher aus dem Verkehr zurückzuziehen sei. Ueber die Notwendigkeit, das 25-Pfennigstück in anderer Form beizubehalten, waren die Meinungen geteilt. — Ueber die neuen Hundertmarkscheine berichtete Geheimrat Juchaczewski-Magdeburg. Die Handelskammer zu Wiesbaden richtete am 28. Mai an den Deutschen Handelstag ein Schreiben, in dem sie darauf hinwies, daß die Form der neuesten Reichsbanknote zu 100 M. zu lebhaften Beschwerden Anlaß gäbe. Das Verhältnis der Länge zur Höhe sei ungünstig. Um einen solchen Schein in einem Portemonnaie üblicher Größe unterzubringen, müsse er des öfteren zusammengelegt werden. Dadurch trage er wegen des starken Papiers so sehr auf, daß ein solcher Schein mehr Platz beanspruche als eine gleiche Summe Goldes. Sollten die Banknoten ihren Zweck erfüllen und das genügende Gold als Zahlungsmittel erliegen, so müßten sie in einer handlichen Form auf gutem, dünnem Papier geschmackvoll gedruckt, herangezogen werden. Die Handelskammer zu Wiesbaden bei den Deutschen Handelstag, für eine Einziehung der neuen Reichsbanknoten tätig zu sein. In diesem Sinne wird beschlossen. — Es folgte Verhandlungen über den Offenbarungszins und über die preussische Gerichtsbarkeit, über welche Gegenstände v. Mendelssohn-Berlin berichtete. In beiden Fragen werden Verbesserungsversuche an die zuständigen Stellen gerichtet werden. Die übrigen Gegenstände wurden wegen vorgeschrittener Zeit von der Tagesordnung abgesetzt und die Verhandlungen um 6 Uhr abends geschlossen.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 10. Oktober 1911.

- \* Ernannt wurde der etatmäßige Akuar Friedrich Alexander beim Bezirksamt Baden zum Registrar beim Bezirksamt Wiesloch.
- \* Verstorben wurden Akuar Neff in Freiburg zum Bezirksamt Karlsruhe, Amtskatuar Friedrich Sexauer in Wiesloch zum Bezirksamt Freiburg.
- \* Auf Grund der zweiten Prüfung für den mittleren Justizdienst sind folgende Justizaktiare zur Anstellung im mittleren Justizdienst für befähigt erklärt worden: Friedrich Barth aus Adern, Karl Degen aus Aehl, Alfred Derr aus Mühlhausen i. G., Benjamin Dietinger aus Raugendingen, Edwin Erling aus Oberwiesloch, Oskar Fischer aus Freiburg, Max Frägle aus Weiskirch, Karl Groß aus Saargemünd, August Hägg aus Radelburg, Philipp Hant aus Ebingen, Karl Heilig aus Eppingen, Hermann Heib aus Heidelberg, Emmerich Hellmuth aus Tauberbischofsheim, Gustav Huber aus Aehl, Wilhelm Jäger aus Schellberg, Joseph Koltenbrunn aus Dödbach, Hermann Klingler aus Rappell, Karl Köhler aus Konstanz, Christian Köhler aus Heidelberg, Friedrich Kühner aus Hofenheim, Theodor Lindemann aus Rodolfszell, Oswald Matt aus Bärzen, Gustav May aus Bühl, Ludwig Reinhard aus Heidelberg, Stanislaus Reil aus Oberlauda, Karl Rohrer aus Stühlingen, Karl Rosenfelder aus Willingen, Eugen Ruf aus Rodolfszell, Konstantin Schilling aus Willingen, Karl Schuler aus Wörzheim, Hugo Schwarz aus Reuzingen, Ferdinand Silberjahn aus Oberbach, Wilhelm Stambach aus Borsrad, Hermann Streif aus Oberkirch, Wilhms Volk aus Hohrod, Friedrich Wöhrner aus Emmendingen, Theodor Weis aus Forstheim, Karl Wunderle aus Dellingen, Weidert Zehnder aus Willingen und Otto Zweifel aus Karlsruhe.
- \* Bei der letzten Bekommenprüfung, die am Samstag vor-mittag stattfand, erhielt auch Frau Anna Köhler, Heinrich Langstraße 26 einen Preis.
- \* Führer durch Mannheim. Der Verkehrs-Verein wird demnächst die zweite Auflage seines Stadtführers veröffentlichen.

Der neue Führer wird im Verkehrs-Bureau, in den Posträumen, wie in hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen ausliegen. Außerdem wird derselbe durch Versand in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes Verbreitung finden und besonders bei Neuzugleichenden ein willkommenes Orientierungsmittel sein. Vorläufig ist eine Auflage von 10 000 Stück in Aussicht genommen. Im Anhang des Führers wird im Interesse des hiesigen Geschäftslebens ein alphabetisch geordnetes Geschäftsadressen-Verzeichnis aufgenommen. Mit dieser leicht überfüllten Arbeit hat man sehr gute Erfolge erzielt und ist davon für unsere Geschäftswelt das Beste zu erhoffen. Der Stadtführer wird neu aufgenommenen Ansichten der Sehenswürdigkeiten reich illustriert und mit dem neuesten Stadtplan (einschließlich der Vorstädte) ausgestattet. Im übrigen verweisen wir auf die heutige Inserat.

\* Kasse zur Beschaffung von Brennmaterialien für arme jüdische Israeliten. Seitens des Vorstandes dieser Kasse werden gebeten, folgendes bekannt zu geben: Das Verarbeiten des Winter die außerordentliche Teuerung aller Lebensbedürfnisse, deren Folgen den ohnehin so großen Notstand unserer hiesigen Armen bedeutend vermehren wird, veranlaßt uns, an den stets so wohlwollenden Wohlthätigkeitssinn unserer Glaubensgenossen zu appellieren mit der Bitte, unsere Bestrebungen durch Beitritt zu Mitglied unserer Kasse oder durch Anwendung von Spende gütigst unterstützen zu wollen. Die Kasse ist groß und die Verteilung von Gaben ein wahrhaft wohlthätiges Werk. Beitritt und Spenden nimmt Herr Markus Wohlgenuth hier, G. 5, gerne entgegen.

\* Alt-Herren-Verband des Mannheimer Gymnasiums. 2. Stock des Restaurant Faust fand am Mittwoch, den 4. d. M. die Hauptversammlung des Alt-Herren-Verbandes des Mannheimer Karl-Friedrich-Gymnasiums statt. Herr Dir. W. Caspari, begrüßte, als Vorsitzender, die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder sowie die Gäste. Er dann eröffnete er die Verhandlungen über die Tagesordnung, vier Punkte umfaßte. Aus dem Tätigkeitsbericht des Schriftführers entnehmen wir, daß der Verband gegenwärtig 21 Mitglieder umfaßt; eine stattliche Anzahl, wenn man bedenkt, daß der Verband erst seit 1906 besteht. Im letzten Jahre allein hatte einen Zuwachs von ca. 10 neuen Mitgliedern. Der Rechenschaftsbericht des Kassiers ergab einen sehr günstigen Stand der Kasse, bei doch der Verband über ein kleines Vermögen bei der Mannheimer Stadt Sparkasse zu verfügen. Zum 2. Punkte, der Vorstandswahl, ist zu erwähnen, daß auf einstimmigen Wunsch der Versammelten die derzeitigen Mitglieder des Vorstandes sich bereiterklärten, ihr Amt weiter zu verwalten. Durch diesen allgemeinen Wunsch sprach man dem Vorstände auch zugleich Dank und Vertrauen aus. Es kam endlich noch ein Antrag zur Abstimmung, der für den A.-H.-V. durch die Verhältnisse geboten war. Der Antrag lautete darauf, auch die sich meldenden ehemaligen Mannheimer Gymnasialistinnen in den A.-H.-V. aufzunehmen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag fast einstimmig angenommen. Außerdem bewilligte die Hauptversammlung auf Antrag eines Mitgliedes für die Turnspiele des Mannheimer Gymnasiums 200 M. dem Einnahme genehmigten Betrag von 50 M. einen Betrag von 70 Mark, um Anzahl und Güte der Preise erhöhen zu können. Ueber diese Punkte sei ferner noch auf einen ziemlich weit verbreiteten Irrtum hingewiesen. Man scheint zu glauben, daß nur Absolventen des Gymnasiums dem A.-H.-V. beitreten könnten. Dem ist durchaus nicht so. Im Gegenteil: die Statuten des Verbandes gestatten jedem ehemaligen Schüler des Mannheimer Gymnasiums (Procuras) den Beitritt, sofern er das achtzehnte Lebensjahr überschritten hat. Für den Beitritt zum A.-H.-V. ist es also nicht notwendig, Abiturient zu sein. Durch diese Klarlegung ist der Verstandung Ausdruck verliehen werden, daß in noch größerer Zahl wie bisher die ehemaligen Mannheimer Gymnasialisten den Verband beitreten. Beitrittserklärungen nimmt der derzeitige Vorsitzende, Herr Dir. Caspari, Friedrichstraße 5, jederzeit entgegen. Im Anschluß an die Hauptversammlung fand das Stiftungsfest des Verbandes statt, das einen sehr fröhlichen, angeregten Verlauf nahm. Hier zeigte sich so recht, daß der Verband sein Ziel, den Zusammenhalt der früheren Mannheimer Gymnasialisten, wirklich fördert. Alt und Jung waren eins und werden eins bleiben.

\* Die Parfümeriekaufgenossenschaft Mannheim-Ludwigs-hafen, G. m. b. H. hielt am 14. September ihre erste ordentliche Generalversammlung ab. Die Genossenschaft kann mit ihrem ersten Geschäftsjahr vollumfänglich zufrieden sein. Konnte sie doch nicht 2 Prozent Kassenkonto 4 Prozent Warendividende und 5 Prozent auf die Geschäftsanteile verteilen. Der Warenumsatz betrug 26 000 M. Es wäre zu wünschen, daß sich noch mehr Kollegen für die Genossenschaft interessieren. Die Genossenschaft kann jedem Wunsch Rechnung tragen, da sie ein bedeutendes Warenlager aufzuweisen hat. Die Geschäftsstelle befindet sich bei Herrn A. Berghäuser, N. 4, 24. Es können dort zu jeder Zeit Aufnahmen entgegengenommen werden.

Wiegeln, Sarazins Nachweis kann ein Maßstab der Hausforschung in überaus hoher Weise auf. Wie wissen nun, wie sich in Goethes Phantasie die merkwürdige Szenerie des Schluffastes, die komplizierte Kolonisationsstätigkeit des alten Paris ausbildete.

**Ausstellung moderner Schriften in der Kunsthalle.**

Das nachfolgende wird uns aus unserem Lesekreise geschrieben:

Unsere heutige Zeit wird mit Recht eine kunstliebende genannt. Das Kunstbedürfnis tritt stärker denn je hervor und zieht immer weitere Kreise in den Mann seiner erzieherischen und ästhetisch-bildenden Kraft. Nachdem es einmal sich dieser bewußt geworden war, ging es auch über die Grenzen der reinen Kunst hinaus und betrat den Boden des Gewerbes. Und dieses, längst nach Befreiung und Erhebung aus tiefer Handwerksmäßigkeit verlangend, wurde zum Kunstgewerbe.

In dieser Entwicklung blieb kein Gewerbe zurück, wenn auch die äußeren Erscheinungen und Einflüsse jeweils andere waren und andere Wirkungen zeitigten. Das größte Hindernis, das zu überwinden war und teilweise noch ist, bildet der Konsum, der Verbraucher. Die kunstgewerbliche, überhaupt die künstlerische Entwicklung, war dem Kunstverständnis, dem künstlerischen Geschmack der Zeit vorausgeleitet, statt folgte war sie Voraussetzung, statt Wirkung war sie Ursache des Kunstbedürfnisses.

Das Kunstgewerbe mußte sich erst ein Absatzgebiet suchen oder besser gesagt, mußte den Verbraucher erst zum Verständnis seiner Produkte erziehen. Die verschiedensten Ausstellungen einzelner Firmen und Korporationen waren das Mittel, erzieherisch zu wirken und heute finden wir den einfachsten Gebrauchsgegenstand in geschmacklich einwandfreier Weise und künstlerischer Gestaltung.

Diesem gleichen vorgeschilderten Zweden dient die vom „Freien Bunde“ in der Kunsthalle arrangierte Ausstellung

moderner Schriften und Drucksachen. Nach dem vollständigen Niedergange der Druckkunst im vorigen Jahrhundert unternahmen in England William Morris, Walter Crane u. a. Versuche zur Wiederbelebung derselben. In Deutschland wird diese Bewegung zunächst von Prof. Gumbert und Peter Behrens aufgenommen und in lebendigster Weise ausgestaltet. Die weiteren hervorragendsten Vertreter moderner deutscher Druckkunst waren Otto Gupis, Heinz König, Heinrich Weyl, Galdit, H. S. Ehme, Walter Tzemann, R. Koch u. a. Diese alle traten uns hier in der Ausstellung mit ihren Schriften, dem dazu gehörigen Schmuck und verschiedenen Anwendungen entgegen und geben Zeugnis von der Leistungsfähigkeit und dem künstlerischen Können unserer Druckgewerbes. Sie wollen aber noch mehr, sie wollen durch ihre Beispiele den Laien erzieherisch dahin bringen, daß er die Drucksache, die ihn täglich umgibt, nicht als Lebensnahrung behandelt, als notwendiges Uebel, sondern als Produkt, das nicht nur für seinen unmittelbaren Zweck abgelegt, sondern auch für seinen Gebrauch, als eine Repräsentation desjenigen, für den die Drucksache spricht. Daß dies möglich ist, zeigt diese Ausstellung. Das Material ist vorhanden, das Können der Buchdrucker gleichfalls, als drittes fehlt das Wollen des Bestellers. Möge die Ausstellung ihren Zweck erzieherisch zu wirken, erreichen zum Wohle nicht nur des Gewerbes, sondern unserer ganzen Zeit mit ihrer kunstfreundlichen Geschmacksbildung.

**Kunst, Wissenschaft und Leben.**

**Theater-Notiz.**

Heute abend 7 Uhr gelangt Webers „Freischütz“ in dieser Spielzeit zum ersten Male zur Aufführung.

Wie bereits mitgeteilt wurde, findet das Gastspiel der Madame de Lys nun ebenfalls Samstag den 14. d. M. bei aufgehobenem Abonnement, zu hohen Preisen, statt. Die Künstlerin singt Violetta in Verdis „Traviata“, eine ihrer berühmtesten Rollen.

**Konzertchronik**

Wie uns mitgeteilt wird, muß das Konzert von Frau Petri-Schlagell unter gefl. Mitwirkung der Herren Konnermeister Hans Schuster und Solocellist Carl Müller eine Verlegung erfahren, weil das Gastspiel von Edith de Lub in „Violetta“ auf Samstag verschoben wurde. Das Konzert findet daher statt Samstag nunmehr Montag, 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Kasinoaal statt. Die bereits gelieferten Karten behalten Gültigkeit.

**Friedrich Hegars 70. Geburtstag.**

Der Herr Friedrich Hegar, der Reformator des deutschen Männergesangs, dessen Verdienste um die Musik schon im Jahre 1889 die Universität Jülich anerkannte und ihn zum Ehrenbürger ernannte, wird am 11. Oktober 70 Jahre alt. Die Geschichte der Musik kann an seinen Werken nicht vorübergehen. In einer Zeit, da der „Liedertafelton“ in Ehren stand, zeigte er ganz neue Wege. Das Ungewohnte, Effektholle, Originelle und Lebendige in seiner Kunst brach sich bald Bahn. Seine Männerchöre a capella, die man für unausführbar hielt, sind populär geworden, und zählen heute zum eisernen Bestand aller erst zu nehmender Gesangsvereine. Wir denken an die stimmungsvollen Männerchöre, denen man im Konzertsaal immer wieder begegnet. Morgen im Walde, Gewitternacht, Nebelton, Das Wärdchen am Mummelsee, Die Trompete von Grabelotto, Kaiser Karl in der Johannishoch, Wolpurga, Totenwall, Schlafwandeln. Seine bedeutendste Schöpfung ist das Oratorium „Manasse“, das uns in die Babylonische Gefangenschaft verführt. In allen seinen Chören drückt sich Wort und musikalische Verbindung, ein großer, einheitlicher Zug tritt zu tage, eine wirkungsvolle tonmalterische Charakteristik von einer Stimmungs-gewalt, wie sie wohl vereinzelt in Orchesterwerken zu finden ist, aber niemals wieder in a capella-Chören erreicht wurde. — Hegar wurde in Wolf geboren. Schon als Knabe trat er als Solist auf.

**Zeugen gesucht.** Am 6. Dezember 1910 hat der Gipfel Sprenger, welcher damals bei Gipfelermeister Mann be-  
 lügt war, beim Umbau der Toilette des städtischen Hofengar-  
 bades einen Unfall erlitten, daß er die Treppe herunterfiel  
 sich hierbei eine Schädelfraktur zuzog. Der Verletzte ist an  
 Unfallsfolgen am 25. Dezember 1910 gestorben. Die hinter-  
 lassene Witwe und die minderjährigen Kinder sind von der Ge-  
 nossenschaft mit ihrem Antrage um Gewährung von Hinter-  
 lassensante abgewiesen worden, weil das Vorliegen eines Be-  
 schuldungsfalles nicht erwiesen sei. Wichtig ist, daß den Unfall nie-  
 mand gesehen hat. Wohl aber besteht die dringende Vermutung,  
 der Verletzte am Unfalltage anderen Personen von seiner  
 Leihung erzählt hat. So soll namentlich am 6. Dezember 1910,  
 von 5 bis 8 Uhr, in der Wirtschaft „zur Bergstraße“ S 4,  
 8, von dem Unfall gesprochen worden sein. Sprenger soll um  
 7 Uhr von dem am Vormittag erlittenen Sturz auf der Treppe  
 in Verfassung gewesen sein. Im Interesse der Hinterbliebenen  
 ist deshalb an alle diejenigen, die von dem obigen Unfall  
 etwas wissen, die Bitte, ihre Adresse im Arbeitersekretariat, P 4,  
 8, anzugeben.

**30jähriges Jubiläum des Gesangsvereins „Eintracht“.** In  
 die Ehrentafel von Mitgliedern des Vereins behandelnden Ab-  
 stammungsgeschichtlichen Bericht ist eine Unrichtigkeit ent-  
 halten, muß selbstredend bestritten, daß Herr Hauptlehrer W. in der  
 eine Ansprache des Vorsitzenden gelehrt wurde und dieser  
 Couvert als äußeres Zeichen der Anerkennung Herrn W. über-  
 reichte.

**Nationalliberale Wählerversammlung.** Heute Abend 7/9  
 findet in der Restauration „Anker“, Jungbushstraße 20, eine  
 Bezirksverein Jungbush-Platz einberufene Wähler-  
 versammlung statt. Die Herren Ernst Müller  
 Hartmann werden Referate halten. Es wird vollzäh-  
 lige Erscheinen aller Partei- und Gesinnungsgenossen erwartet.

**Ein ausgebildeter Gesangsverein.** Bei der Anwesenheits-  
 festung in der geistigen Schwurgerichtshof sollte ein  
 orchester aus Mannheim, Teilhaber einer Weltfirma. Es  
 eine Geldstrafe von 200 M. über ihn verhängt.

**Ein neuer Schnellfahrzug im Mittelmeer** stellt der  
 L. Oktober in den Dienst der Alexandrienerlinie eingestellte  
 „Wien“ des österreichischen Lloyd auf. Der  
 wieser, welcher Alexandrien am Mittwoch verließ, legte die  
 erste Alexandria-Trip in 66 1/2 Stunden zurück.

**Kilometer.** Eine Mitteilung des Vereins der Kinematographen  
 besagt: Einer ministeriellen Verfügung  
 müssen Filme, welche zu einer öffentlichen Vorführung  
 nach werden sollen, bei der Polizeidirektion vorher angezeigt  
 werden. Falls den Meldungen Jenseitigen, welche von der Poli-  
 behörde in Berlin und München angefordert wurden, beigegeben  
 wird von einer Vorbesichtigung genehmlich abgelehnt.

**Unfälle.** Bei einer Abendsfeier in einer hiesigen Wirt-  
 schaft machte der 22 Jahre alte ledige Gärtner Johann Kett,  
 Hauptstraße 16, im Hebermüt den Kopfstand auf einem  
 dem Tische stehenden Stumpfen. Hierbei zerbrach das Glas  
 die Splitter drangen dem jungen Mann in den Kopf. Die  
 ne Kopfhaut mußte ihm im Allgemeinen Krankenhaus vernäht  
 werden. — Der 21 Jahre alte Bahnarbeiter Karl Ehling aus  
 schheim in Hessen erlitt gestern nachmittags beim Auf-  
 absteigen eines Robidubd eine schwere Verletzung der rechten Hand  
 die mußte das Allgemeine Krankenhaus aufsuchen.

**Das Ludwigshafen.** Eine Revolveraffäre spielte sich  
 der letzten Nacht halb 12 Uhr in der Wismanstraße vor dem  
 restaurant zum alten bairischen Hiesl ab. In der Wirtschaft  
 waren der verheiratete Schiffer Anton Rolle, wohnhaft in der  
 cantenbalerstraße und der Matrose Heinrich Seemann aus  
 nienburg miteinander in Disput geraten und Rollen forderte  
 inen Gegner auf, mit ihm die Sache auf der Straße auszumachen.  
 Seemann folgte auch diesem Verlangen und Rolle feuerte  
 außen auf Seemann zwei Revolverkugeln ab, von denen einer  
 in den Mund traf. Seemann beantwortete diesen Angriff  
 erfolgslos mit 6 scharfen Revolverkugeln, ohne jedoch seinen  
 Gegner zu treffen. Seemann über die Kugel im Halse stecken und  
 urde durch einen Arzt auf operativem Wege entfernt. Er be-  
 ndet sich im Städt. Krankenhaus. Seine Verletzung ist sehr  
 gwerer Natur. Wunde wurde kurz nach der Tat verhäht.

**Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.**

- Dienstag, 10. Oktober.  
 7 Uhr, Ab. A., Mittelpresse: Frei-  
 schule-Theater, Täglich 8 Uhr, Oktober-Programm mit Darslein.  
 Altheim-Theater, Täglich 8 Uhr, Oktober-Programm mit Darslein.  
 11 Uhr, Ab. A., Mittelpresse: Frei-  
 schule-Theater, Täglich 8 Uhr, Oktober-Programm mit Darslein.  
 Altheim-Theater, Täglich 8 Uhr, Oktober-Programm mit Darslein.  
 11 Uhr, Ab. A., Mittelpresse: Frei-  
 schule-Theater, Täglich 8 Uhr, Oktober-Programm mit Darslein.  
 Altheim-Theater, Täglich 8 Uhr, Oktober-Programm mit Darslein.

**Stabilität in Leipzig** unter Ferdinand David, Moritz Hauptmann, Julius Rieh und Friedrich Richter, später in Paris und London. Julius Staudmann brachte ihn auf seine Dirigentenlaufbahn. 1863 berief man ihn als Kapellmeister an die Züricher Oper. In Zürich hat er sich um das Musikleben außerordentliche Verdienste erworben. Seine Verdienste aber um den Männerchor werden unvergessen bleiben.

**Gebrüder Kaufmann.** Bischof Kaufmann feiert heute, wie unserem Berliner Bureau aus Kopenhagen gemeldet wird, in seinem Heim am Christiansborg seinen 50. Geburtstag. Auf seiner großartigen Expedition auf der berühmten „Jram“ in den Jahren 1833-36, die er in seinem Buche „In Nacht und Eis“ beschrieben hat, hat er bewiesen, daß auf dem Nordpol kein Festland sich ausdehnt, sondern eine ungeheure 4000 Meter tiefe Tiefsee. Ein lebendiges Meer, heißt „Arktis“ wird demnach von Kaufmann geheißen. Er entrollt darin ein Gemälde der unbekannteren Entdeckungsgeschichte der nördlichen Länder. Auch die Entdeckungsgeschichte Deutschlands findet in der Ausgabe Berücksichtigung.

**Konzertleiter.** Der „Ausflug“ bringt die folgende recht beachtenswerte erscheinende Anregung:  
 Nichts ernüchtert bei den Aufführungen unserer Chorvereine, einmal bei Oratorien, so sehr, wie der Anblick des Gesangsleiters im Gesellschaftsang, an dem alle Vorstellungen streifer Formlichkeit und mancher Lebensrealitäten haften. Besonders die Herren im Braut, mit weißer Kravatte, wie zum Ball oder zur Soiree hergerichtet, bringen uns die obere Lebensprosa vor Augen.

Warum entwirft nicht ein Maler eine würdige Konzertlei-  
 tette, ein tafelförmiges Gewand, das zeigt, daß sein Träger zu  
 einer besonderen Aufgabe berufen ist, ohne darum theatralisch,  
 als Kostüm zu wirken? Dieses Kleidungsstück müßte wohl über  
 dem gewöhnlichen Anzug getragen werden und ebenso leicht ab-  
 zuliegen als anzulegen sein. Das soll keiner Veräußerlichung  
 des Konzerteindrucks dienen, sondern etwas vom Wesen aus-  
 sprechen, nämlich, daß die Sänger dort auf dem Soubien ihm  
 einwilligen Verbund darstellen und durch ihr ideales Ziel hin-  
 ausgehoben sind aus ihrer Umwelt. Vielleicht schreibt irgendein  
 großer Verein auf diese Anregung hin einen Preis oder deren  
 mehrere aus auf die beste Lösung der Frage, wie ein solches  
 Gewand etwa anzusehen hätte. Und wenn deren mehrere ge-  
 funden werden, um so besser! So käme in das Bild unserer  
 Konzerte doch etwas Farbe und Abwechslung, wenn jeder Ge-  
 sangsverein nach seinem Geschmack eine andere in Gebrauch  
 nähme.

Von einem höheren Luxus durch die Anschaffung solcher  
 Kleidung darf natürlich keine Rede sein. Unsere Juristen haben  
 durch ihre Talare auch nicht mehr, sondern Mindestkosten  
 gegenüber der Zeit, da sie im Braut zu erscheinen hatten. Die  
 Konzertleiter sollten so einfach wie nur möglich sein, sie wirken  
 in der Masse ohnehin nicht durch Eleganz und Schmuck, sondern  
 durch geschmackvollen Schnitt und schöne ruhige Farben.

**Bezirkswählervereinsammlungen.**

Die Bezirksvereine Schwelingerstadt 1 und 2  
 hielten gestern Abend im Evangelischen Gemeindehaus unter dem  
 Vorsitz des Herrn Rotar Oppenheimer eine gut besuchte  
 Mitgliederversammlung ab, in der die vom städtischen  
 städtischen Wahlen eingehend besprochen wurden. In erster  
 Reihe stellten sofort eine größere Anzahl von Mitgliedern ihre  
 Dienste am Wahltag der Parteileitung zur Verfügung. Möge  
 dieses Beispiel auch in den anderen Bezirken willige Nachahmung  
 finden. Der Vorsitzende ermahnte die Versammlung, bei den vor-  
 stehenden Wahlen Parteidisziplin zu üben, und auf  
 dem Wahlvorschlag der nationalliberalen Partei weder etwas zu  
 ändern noch zu streichen. Die Besprechung organisatorischer  
 Fragen rief eine kleine Debatte hervor, als deren Resümee die  
 Abhaltung einer großen Wählerversammlung am  
 kommenden Samstag im Evangel. Gemeindehaus bezeichnet  
 werden kann. Für diese Versammlung sollen u. a. auch die Herren  
 Landtagsabgeordneter König und Direktor Müller als Re-  
 ferenten gewonnen werden. Nach Erledigung weiterer Vereins-  
 angelegenheiten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden ge-  
 schlossen.

**Wählerversammlung auf dem Baldhof.**

Die kräftig einsetzende Agitation der natl. Partei für die be-  
 vorstehenden Kommunalwahlen findet bei allen Parteifreunden  
 lebhafteste und freudige Unterstützung. Auch in den Vororten herrscht  
 erfreulicherweise ein großer Arbeitseifer, der zu den besten Hoff-  
 nungen berechtigt. Auch im Stadtteil Baldhof sind die Partei-  
 freunde und Gesinnungsgenossen an der Arbeit, um den Wahltag  
 zu einem Ehrentag für die nationalliberale Partei zu gestalten.  
 Im Restaurant „Weinberg“ waren gestern Abend eine stattliche  
 Anzahl nationalliberaler Männer zusammengekommen, um zu den  
 bevorstehenden Wahlen über kommunalpolitische Angelegenheiten  
 zu beraten und zugleich die Arbeit am Wahltag zu organisieren.  
 Herr Seitz fuß eröffnete die Versammlung, wies auf die beson-  
 dere Wichtigkeit der diesmaligen Wahl hin und erläuterte das neue  
 Wahlsystem in eingehender Weise. Er behauptete, daß sich bei dieser  
 Wahl eine Interessentengruppe gebildet habe, die besser innerhalb  
 der politischen Parteien gewirkt hätte. Der Redner machte beson-  
 der auf die wichtige Bestimmung der gebundenen Listen  
 aufmerksam, der zufolge keine Streichungen und auch keine  
 andere Reihenfolge der Kandidaten vorgenommen  
 werden dürfen, weil sonst der Wahlschein ungültig ist. Herr  
 Professor Drobö erläuterte darauf den Bericht über die Tätigkeit  
 der nationalliberalen Partei auf dem Rathaus. Zunächst ging  
 der Redner auf das Ausstreuen der Mietgruppen ein und stellte  
 dieser Gruppe ein recht ungünstiges Prognostikon. In den poli-  
 tischen Parteien würden diese Leute ihre Interessen wirksamer  
 vertreten haben können. Auf die Tätigkeit der natl. Fraktion ein-  
 gehend, bemerkte der Redner, daß die natl. Partei das, was sie  
 vor 3 Jahren verprochen habe, auch treulich gehalten habe. Die  
 Eingemeindungspolitik habe Fortschritte gemacht, Freudenheim  
 sei eingemeindet worden und die Rheinau werde voraussichtlich  
 bald folgen. Das Vorortbahndurch werde immer besser ausgebaut.  
 Der Vertrag mit der Harb.-Reinigungs-Gesellschaft sei genehmigt wor-  
 den und diese Bahn werde für die Stadt von großem Vorteil  
 sein. Die Bildungsanstalten in unserer Stadt seien stark ver-  
 mehrt worden. Schulhaus auf Schulhaus entstehe, die alle mit  
 den modernsten Einrichtungen ausgestattet sind. Der Baldhof  
 bilde einen kostbaren Besitzstand der Stadt. Große Aufgaben  
 ständen der Stadt aber noch bevor, die eine gewissenhafte Prü-  
 fung erforderten. Die natl. Partei habe auf dem Rathaus keine  
 engherige Politik getrieben, sondern sei immer von fortschritt-  
 lichen und freiheitlichen Geist geleitet worden. Nun hätten die  
 Wähler das Wort, die dafür sorgen müßten, daß keine einseitige  
 Klassenpolitik auf dem Rathaus getrieben werde, daß keine Leute  
 gewählt würden, die sich als Vertreter einzelner egoistischer  
 Stände-Interessen fühlten. Der Redner forderte zum Schluß  
 seiner Ausführungen zu reger Agitation und Werbearbeit für  
 die Wahl auf. Der Vorsitzende Seitz fuß dankte in anerken-  
 nenden Worten dem Referenten für seine vortrefflichen Ausfüh-  
 rungen. Auch er forderte die Anwesenden auf, sich am Wahltag  
 zur Verfügung zu stellen, daß ein für die natl. Partei günstiges  
 Resultat herbeigeführt werde.

**Mannheimer Schwurgericht.**

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Hummel  
 nahm gestern die Schwurgerichtsperiode für das vierte Quartal  
 ihren Anfang. Als erster Fall gelangte unter Ausschluß der  
 Öffentlichkeit die Anklage gegen den 24 Jahre alten Steinhauer  
 August Feurer aus Sattelbach wegen  
 Totschlagsversuchs und Sittlichkeitsverbrechens  
 zur Verhandlung. Der Angeklagte ist von untergeordneter Gestalt  
 und macht einen abstoßenden Eindruck. Unter einer niedrigen  
 Stirn irrsichern ein Paar unheilvollende Augen. Am  
 Dienstag nach Pfingsten wurde die Einwohnergesellschaft von Ober-  
 bach durch die Kunde von einer bestialischen Tat in Aufregung  
 versetzt. Auf der Redarhabe in der Nähe der Schwedenweg-  
 steinbrücke waren zwei Kinder des Schiffers Heinrich Kienz-

ler, ein zehn Jahre alter Knabe Ernst und ein sechsjähriges  
 Mädchen namens Luise, von einem Mann überfallen worden.  
 Den Knaben hatte der Unhold durch einen Stich in den Hals  
 unschädlich gemacht und das Mädchen darauf ins Gebüsch ge-  
 schleppt und dort am ihm ein Sittlichkeitsverbrechen begangen.  
 Da auch dieses Kind verletzt war, so glaubte man anfangs, daß  
 der Täter auch auf das Mädchen mit dem Messer eingestochen  
 habe, doch stellte sich später heraus, daß die Verletzungen auf  
 andere Art entstanden waren. Als der Tat verdächtig wurden  
 zuerst der Bruder des Angeklagten und später dieser selbst ver-  
 haftet. Der Angeklagte brach später aus dem Anstaltsgefängnis  
 in Mosbach aus, indem er die Gelegenheit benützte, daß ihm zur  
 Gefangenschaft zur Generalumrüstung seine Zivilkleider in seine Zelle  
 gebracht worden waren. Da er in der Wäscherei beschäftigt war,  
 hockte er sich eine Leiter und stieg über die Gefängnismauer.  
 In Seibelsberg wurde er dann nach einigen Tagen wieder ver-  
 haftet. Er behauptet, er habe am kritischen Tage Blauen ge-  
 macht und sei betrunken gewesen. Der verletzte Knabe ist übrigens  
 nur durch einen glücklichen Zufall mit dem Leben davongekom-  
 men, die Stichwunde sah unmittelbar neben der Halsschlag-  
 ader und der Blutverlust war enorm. Der Knabe hatte den  
 klugen Einfall, die Augen zu schließen und sich tot zu stellen.  
 Der Angeklagte soll ihm als er den Knaben so daliegen sah,  
 die Augen halb geöffnet und dann nur deshalb, weil er glaubte,  
 sein Opfer sei wirklich tot, seinen weiteren Stich verzeht haben.  
 Feurer ist übrigens schon häufig bestraft, u. a. auch schon mit  
 sechs Monaten Gefängnis wegen Sittlichkeitsverbrechens. Der  
 Spruch der Geschworenen, der dem Angeklagten mildernde Um-  
 stände zubilligte, wurde daher mit Befremden aufgenommen.  
 Das Urteil gegen den Angeklagten, den Rechtsanwält Horstmann  
 verteidigt hatte, lautete wie bereits mitgeteilt, auf neun  
 Jahre sechs Monate Gefängnis und Verlust der  
 bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

In der Nachmittagsitzung wurde die Öffentlichkeit noch  
 hermetischer abgeschlossen als am Vormittag. Der Loglöbner Otto  
 Kraumann aus Waldbrunn hatte sich auf die Anklage des  
 Notzuchtversuchs und der Vornahme unzüchtiger Handlungen  
 mit Gewalt  
 zu verantworten. Sowie von der Sache erfahren werden konnte  
 war Kraumann in eine humanitäre Anstalt in Waldbrunn einge-  
 liegen, um einem Mädchen Besuch abzufragen, hatte sich aber  
 im Pflaster geirrt ab hatte die betr. Inoffizien des Raumes in  
 tragbarer Weise betreten. Das Urteil gegen den von Rechtsanwält  
 Dr. Rödel verteidigten Angeklagten lautete unter Zubilligung  
 mildernde Umständen auf 4 Jahre Gefängnis.

**Eine Protestversammlung der Kartoffelhändler**

gegen den Verkauf von Kartoffeln durch die Stadt  
 letzte gestern Abend im Nebenzimmer des Restaurants zum Ro-  
 lossen, die außerordentlich stark besucht war. Kartoffelhändler  
 Kumpp, dem der Vorsitz übertrugen wurde, gab das einleitende  
 Referat. Er habe selbst der Stadt 10 Wagon Kartoffeln zum  
 Preise von 750 Mark angeboten und mit Herrn Bürgermeister  
 Ritter darüber verhandelt. Man habe ihm aber zugemutet, diese  
 prima Ware für 4 Pfg. pfundweise auszuwiegen. Darauf habe er  
 unmöglich eingehen können. Rinderwertige Kartoffeln könne er  
 auch wohl für 450 M. liefern. Die städtischen zum Verkauf  
 gebrachten Kartoffeln seien für Rinderwertige bestimmt gewe-  
 sen, tatsächlich hätten aber Leute die Kartoffeln gemessenwei-  
 ge, die nicht bedürftig waren. Die Kartoffeln, welche die Stadt  
 als prima Ware verkaufte, könnten keineswegs auf diese Bezeich-  
 nung Anspruch erheben. Es handle sich um norddeutsche soge-  
 nannte Moor-Kartoffeln, die im Moorboden wachsen und binnen  
 kurzer Zeit schwarz und schlecht werden. Prima Kartoffeln koste-  
 ten die Kartoffelhändler im Einkauf schon 4 bis 5 Mark und wenn  
 die Stadt Kartoffeln verkaufen wolle, dann sollte sie prima Ware  
 aus Baden, Hessen und der Pfalz beziehen, die aber jeht im Dop-  
 pelten 10 Mark kosten. Sollte die Stadt wirklich human  
 handeln, dann sollte sie lieber den Bedürftigen die Kartoffeln schen-  
 ken. Der Arbeiter sei heute so gut bezahlt, daß er auch die Kar-  
 toffeln mit 1/2 Pfennig teurer kaufen könnte. Warum wolle man  
 den Kleinhändler absolut ruinieren. Bedauerlicherweise seien es  
 gerade die sozialdemokratischen Stadträte gewesen, welche den kom-  
 munalen Kartoffelverkauf im Stadtrate durchgebrückt hätten. Die  
 Stadt sollte lieber die Warenhäuser übernehmen, dann könnte sie  
 Geld verdienen.

Händler Rothweiler bestreitet ganz entschieden, daß eine  
 Teuerung in den Kartoffelpreisen besteht. Im letzten Jahre seien  
 die Preise noch höher gewesen. Lediglich die den Arbeitern günstig  
 gestimmte Presse in den Großstädten hätte durch die fortwährenden  
 das Volk aufregenden Artikel über die Teuerung erst eine solche  
 Preissteigerung herbeigeführt, indem die Landwirte hierdurch die  
 Kartoffeln zurückhielten. Was die Kartoffelhändler heute verdienen-

**Kleine Mitteilungen.**  
 Am 11. d. M. wird im Frankfurter Kunstverein  
 eine kleine Sammlung von Gemälden aus dem Besitze des  
 Herrn J. Klein (Frankfurt) versteigert werden. Sie ent-  
 halten, nach dem mit zwölf photographischen Abbildungstafeln ver-  
 sehenen, auf Grund einer Expertise Dr. Hoffstedt de Grotz aus-  
 gearbeiteten Katalog hundertdreißig Nummern, und zwar Werke  
 alter, meist niederländischer Meister, wie ter Borch, Camilleto,  
 van Goyen, de Heem, Nicolaes Maes, Molenaar, Saffiers, Jor-  
 Steen u. a.

**Tagespielplan deutscher Theater.**

- Mittwoch, den 11. Oktober.  
 Baden-Baden: Prinz Friedrich von Domburg.  
 Berlin: Kgl. Opernhaus: Kismet. — Kgl. Schauspielhaus: Penthe-  
 stea. — Deutsches Theater: Faust II. Teil.  
 Dresden: Kgl. Opernhaus: Mignon. — Kgl. Schauspielhaus: Glaube  
 und Heimat.  
 Düsseldorf: Schauspielhaus: Jakob Gabriel Portman.  
 Frankfurt a. M.: Opernhaus: I. Abonnements-Konzert. — Schauspiel-  
 haus: Die Ratten.  
 Freiburg i. B.: Stadttheater: Kabahe und Liebe.  
 Karlsruhe: Kgl. Stadttheater: I. Abonnements-Konzert des Or-  
 chesters.  
 Köln: Opernhaus: Der Holentkoller. — Schauspielhaus: Ihr  
 letzter Brief.  
 Leipzig: Neues Theater: Bohemien. — Altes Theater: Die Ratten.  
 Mainz: Stadttheater: Bauerstille.  
 Mannheim: Kgl. Hoftheater: Im Stübchen.  
 München: Kgl. Hoftheater: Der Posten von Constanza. — Kgl.  
 Residenztheater: Baumelher Selne. — Kärnerplatztheater: Das  
 erste Weib. — Schauspielhaus: Im Stübchen.  
 Straßburg i. E.: Stadttheater: Gnomon.  
 Stuttgart: Kgl. Intimitheater: Zell.  
 Wiesbaden: Kgl. Theater: Rabane Butttrich.

ien, lange nicht zum Leben. Die Preise, welche die Stadt zerschlept, seien von den Kartoffelhändlern schon 4 Wochen vorher gemocht worden und zwar von guten Firmen mit Kartoffeln guter Qualität.

Händler Dehner bemerkt, er habe die letzten Kartoffeln, welche die Stadt anbot, schon vier Wochen früher zu 3.50 M. verkauft. In den Zeitungen behauptete man, die Kartoffelhändler verdienten 60-70 Prozent, kaum 35 Prozent verdienten sie.

Kartoffelhändler Ettlinger erhebt den schweren Vorwurf gegen die Stadt, daß bei dem Kartoffelverkauf Mindergewichte vorgekommen seien. Die Stadt habe an diesen Kartoffeln noch 25 Pf. verdient, obgleich sie bei dem Verlaufe kein Gewicht machen soll.

Händler Ettlinger wendet sich gegen die Ausführungen Dehners. Unter die Preise der Stadt auch bei minderwertiger Ware herunterzugehen, sei nicht der richtige Weg. Mit Recht würden die Kaufleute bei den Kartoffelhändlern auf diesen billigen Preis drücken, selbst wenn er vollwertige Ware anbietet.

Kartoffeln sollten überhaupt vom Markt verschwinden und nur als Mastfutter verkauft werden. Händler Franz bestreitet ebenfalls eine Teuerung. Das Vorgehen der Stadt sei durchaus nicht zu billigen. Kolonialwarenhändler Schönwald ladet zu einer großen Protestversammlung gegen den Verkauf von kondensierter Milch und Kraut am Freitag dieser Woche ein.

Die Kolonialwarenhändler hatten die Stadt mit dem Verkauf der kondensierten Milch aufs Trockene gesetzt und ihr den Milchverkauf dadurch unterbunden, daß sie den Fabriken erklärten, keine kondensierte Milch mehr von ihnen zu beziehen, wenn sie den Milchverkauf an die Stadt nicht einstellten würden.

Das sei dann auch geschehen. Er habe 10 Leute angestellt, die je 3 Büchsen (also zusammen 30 Büchsen Milch) kauften. So billig könne er sie ja nicht einkaufen. Er belegt seine Behauptung mit Namen, daß tatsächlich sehr gutgenutzte Leute die Kartoffeln zentnerweise gekauft haben.

Kartoffelhändler Kumpf stellt die Behauptungen Ettlingers richtig. Es habe an dem Verkaufstage geregnet und die Verkäufer hätten wohl volles Gewicht gegeben, aber es habe den Kartoffeln Schmutz angehängen, so daß Käufer tatsächlich zu kurz gekommen sei. Ihn habe das Bezirksamt einmal wegen zwei vom Städtischen Untersuchungsamt als schlecht befundenen Kartoffeln mit 2 M. Strafe belegt, hier dürfe die Stadt angestraft daselbe tun.

Am Schluß der Versammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige Abend im Kolosseum stattgehabte Versammlung der Kartoffelhändler Mannheims protestiert gegen den Kartoffelverkauf der Stadt Mannheim. Sie bestreitet, daß eine Kartoffelveruerung besteht, da die Preise kaum höher sind als in früheren Jahren.

Wenn die Preise auch etwas höher sind, wie in früheren Jahren, so liegt das an der allgemeinen Lebensmittelerhöhung. Der Hauptgrund der Teuerung liegt hauptsächlich darin, daß gerade die Stadtverwaltungen durch ihre Ausschreibungen für Kartoffellieferungen bei den Produzenten den Anschein erwecken, als läge eine Kartoffelnot vor und dadurch die Preise in die Höhe getrieben haben.

Hätte der Stadtverwaltungen wirklich etwas für die Minderbemittelten tun wollen, so wäre es angebracht gewesen, unsere guten inländischen Kartoffeln zu einem mäßigen Preis dem Minderbemittelten zu beschaffen, anstatt billigere minderwertige Kartoffeln aus dem Ausland einzuführen, welche von den hiesigen Händlern zu mindestens gleichen Preisen hätten geliefert werden können.

Der Gedanke der Stadtverwaltung ist der, die Kartoffeln nur an Minderbemittelte abzugeben. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß gerade Leute von der scheinbaren Vermögenslosigkeit Gebrauch gemacht haben, die auf berartige Unterstüßungen nicht angewiesen sind. Wir richten deshalb an die löbliche Stadtverwaltung die Bitte, den Kartoffelverkauf einzustellen, um nicht die ohnehin schwere Existenz der Kartoffelhändler ganz zu untergraben.

Aus dem Großherzogtum.

W. Weinheim, 9. Okt. Heute vormittag gegen 12 Uhr bemerkte Herr Gastwirt Schrant im „goldenen Bod“ in seiner im 2. Stock gelegenen Wohnung einen starken Gasgeruch. Er begab sich sofort in die Wohnung, um mit einem brennenden Streichholz die umdicke Stelle der Leitung aufzusuchen.

Unter starker Detonation explodierte plötzlich das Gas, wodurch Herr Schrant erhebliche Brandwunden am Gesicht und an den Armen davontrug. Der Druck war so stark, daß Fensterscheiben zertrümmert und sogar eine Füllung hinausgedrückt wurde.

Beim Abbruch des Nebenhofes fiel der Tagelöhner Valentin Strauß von hier durch die Decke in den unteren Raum und mußte durch die Sanitätskolonne nach seiner Wohnung gebracht werden. Die Verletzungen sollen nicht schwerer Natur sein.

H.C. Karlsruhe, 9. Okt. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag hat sich in seiner Wohnung Veitmann Lehr, 9. Wangende im 1. Stock, ein Feuer entzündet. Er wurde morgens auf seinem Sofa mit dem zu seiner Waschlampe gehörigen Schlauch im Munde tot aufgefunden. Was den langen Offizier, der erst seit kurzer Zeit beim hiesigen Trübataillon Dienst hat, in den Tod trieb, ist zur Zeit noch unbekannt.

Am Samstagabend war er noch mit einem befreundeten Offizier in einem hiesigen Beirrestaurant.

H.C. Karlsruhe, 6. Okt. Da eine befriedigende Lösung für die Aufstellung des Großherzog Friedrich-Denkmal auf dem nördlichen Teile des Friedrichsplatzes nicht gefunden worden ist, beschloß der Stadtrat nach Benehmen mit den beteiligten Künstlern, den südlichen Teil des Platzes (vor dem Gebäude der vereinigten Sammlungen) für die Errichtung des Denkmals ins Auge zu fassen.

Der ganze Friedrichsplatz soll unter Beibehaltung der Baumgruppen und der Fontäne, jedoch unter Beseitigung der Friedriehsanlagen als eine einheitliche Anlage behandelt werden. Die Herren Bildhauer Hermann Binz und Architektmeister und Großmann wurden ersucht, ihren Denkmalsentwurf (Reiterstandbild) dem neuen Platz anzupassen und ein Projekt für die Platzgestaltung anzuarbeiten.

H.C. Karlsruhe, 8. Okt. Der Stadtrat hat das Hochbauamt beauftragt, im Benehmen mit dem Militärbaumeister ein Projekt für die Errichtung einer Badeanstalt für die hiesige Garnison auf südlichem Gelände südlich des Elektrizitätswerks beim Rheinbaben auszuarbeiten. Die Anstalt soll mit warmem Wasser aus dem Elektrizitätswerk gespeist und mit

einem Licht-, Luft- und Sonnenbad verbunden werden. Das Schwimmbad soll der Militärverwaltung auf längere Zeit mietweise überlassen werden und zu gewissen Zeiten auch Zivilpersonen zugänglich sein. Das Licht-, Luft- und Sonnenbad ist schließlich für die Zivilbevölkerung bestimmt.

H. Durlach, 8. Okt. Das Vorstandsmitglied des Frauenvereins Durlach, Hil. Luise Steinmetz, hat dem Verein ein Vermächtnis von 5000 M. zugewandt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Wirkensau, 6. Okt. Der Zustand des von dem unbelaunten Fahrabtrieb schwer mißhandelten Gestärmeriwachtmeisters Wilhelm ist immer noch bedenklich. Der rabe Täter konnte trotz eifrigen Suchens von Seiten der Polizei immer noch nicht ermittelt werden.

Sportliche Rundschau.

Vorherfügungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem vorzüglichem Spezialberichterstatter.)

Dienstag, 10. Oktober.

Frankfurt a. M.

Entschädigungs-Rennen: Jossoda - Tamara.

Waldhens-Rennen: Stall Gradig - Don Geis.

Preis von Sachsenhausen: Rösche - David 2.

Jugend-Handicap: Girondelle - Sisti.

Herbst-Jagdrennen: Sternschnuppe - Edis.

Abschieds-Handicap: Major Tise - Laverna Straussberg.

Postbruch-Flachrennen: Stall Gärzwech - Inaraban.

Vitzdorfer Hürdenrennen: Sklavensjäger - Halte.

Buschmühle-Jagdrennen: Staall Boy - Paladin.

Fuchsberge-Jagdrennen: Reine du Jour - Oben Hinan.

Preis vom Waldkator: Avignon - Daniel II.

Prüfungs-Preis: Südpol - Morenga.

Maisons-Laffitte.

Prix de Trappes: Margoton - Coup de Vent III.

Prix de Gargenville: Trimaizeau - Palmira.

Prix de la Vallée: Cassin - Acocio.

Prix de Seine-et-Oise: Quai des Fleurs - Montrose II.

Prix Plaisanterie: Ravigote - Delizia.

Prix Codoman: Dundee II - Upholsterer.

Von Tag zu Tag.

600000 M. Schulden. Berlin, 9. Oktober. Mit Hinterlassung von etwa 600000 M. Schulden ist der Inhaber der Papier- und Pappenfabrik Ostf. Sasse, Max Berthold, verstorben. Die Forderungen der jetzt in Konkurs geratenen Firma betragen etwa 670000 M., denen annähernd 80000 M. Aktiva gegenüberstehen.

Bootsunglück. Berlin, 9. Oktober. Unter der Eisenbahnbrücke am Bahnhof Bellevue ereignete sich ein Bootsunglück auf der Spree, dem beinahe drei Menschenleben zum Opfer gefallen wären. Das Boot kam in dem Augenblick an die Eisenbahnbrücke, als gerade ein Schleppdampfer durchfuhr. Infolge des Wellenganges und der Unkenntnis der Ruderte krachte das Boot. Ein Schwimmpaar wurde gerettet, ein Kaufmann, der dritte Insasse, fand wahrscheinlich den Tod in den Wellen.

Lezte Nachrichten und Telegramme. Dtsch, 9. Okt. In Bergamo kam es gestern auf das Gerücht von dem Raub eines Sortenfabrikanten durch Juden zu einer Kundgebung gegen diese. Eine große Menge Eingeborener begann, Steine auf die Juden und ihre Häuser zu werfen. Ein Jude wurde getötet, mehrere andere und deren eingeborene Verteidiger erlitten Verletzungen. Die Polizei ist ohnmächtig, die Aufbegehrunge zu verhindern. Es wurden Truppen aufgeboten, die die Ruhe wiederherstellten, ohne die Waffe zu gebrauchen.

Erstwahl der Ersten Kammer der Ständeversammlung. Karlsruhe, 9. Okt. Durch Staatsministerial-Erlassung wurde angeordnet, daß die durch das Ableben des im 1. Bundeslammernwahlkreise gewählten Abg. zur Ersten Kammer der Ständeversammlung Kommerzienrat Arthur Fleißhauer in Freiburg ersordertes gewordene Erstwahl am Mittwoch, den 8. Nov. 1911 vorzunehmen ist. Wahlkommissar ist Hr. Amtsverwand Geb. Regierungsrat v. Senger in Offenburg.

Die moralische Frage. Paris, 10. Oktober. Der Figaro schreibt: Viele Leute schreien bei uns über Demütigung, weil die Regierung sich rüft, einen Teil des Kongress an Deutschland abzutreten. Das ist sicher sehr unangenehm, aber wir mußten es und hatten das Prinzip bereits jetzt annehmen. Am ersten Tag der Unterhandlungen, sobald wir in eine Unterhandlung eingetreten waren, mußten wir wissen, warum es sich handelte.

Freiheit der Aktion für Frankreich in Marokko gegen Ueberlastung einzelner Gebiete an Deutschland. Es ist jetzt zu spät, um darauf noch einzugehen; auch können wir nicht mehr über das Prinzip der Kompensation diskutieren, sondern nur über ihren Umfang. Mit gutem Willen und Gebuld kann man zu einer für beide Länder annehmbaren Lösung gelangen.

Die revolutionäre Bewegung in China. Hankau, 9. Oktober. Auf dem Festtag einer russischen Gesellschaft wurden in einer Werkstatt zur Herstellung von Bomben große Mengen falscher Dollarsnoten und chinesische revolutionäre Flugblätter aufgefunden. Der Unbekannte von den Revolutionären zum Gouverneur gewählte Verfasser fordert die Bevölkerung zugleich auf, die Republik zu erklären und dabei die Fremden und ihren Handel nicht zu schädigen, sofern sie sich nicht zu Verteidigern der herrschenden Dynastie aufwärten.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei. Die Vermittlung. London, 10. Okt. (Von unj. Londoner Bureau.) Ein heute Morgen hier vorliegendes Telegramm besagt, daß die

legte Note, welche die türkische Regierung durch ihre Botschaft in Ausland an die Mächte gelangen ließ, nicht eine Bitte um Vermittlung, sondern die türkische Regierung spricht darin den Wunsch aus, Italien möge gestrogt werden, was für Bedingungen es stelle, wenn es sich auf einen Frieden einlassen sollte. Man meint indessen, daß Italien sich auf kein Kommen einlassen werde, welches nicht die vollständige Annexion von Tripolis in sich schließt. Auf der andern Seite aber ist die Türkei auf Anerkennung der Souveränität des Sultan in Tripolis nicht verzichten. Ferner liegt eine Meldung vor, aus Holland kommt, welche besagt, daß vieles, was über italienischen Kriegsrüstungen verbreitet worden, augenscheinlicher Bluff sei, darauf berechnet, die Türkei zu beschüchtern, damit sie sich rascher zum Frieden entschließen. Weiter wird gemeldet, daß die Drohung der Türkei, ihre Grenzen wohnenden 50-70000 Italiener auszuweisen in Italien große Besorgnis hervorgerufen habe. Man ist sich ja leicht vorstellen, von welchen unheilvollen Folgen für italienischen Handel eine solche Maßnahme begleitet sein würde. Für den Augenblick wurde allerdings ein solches Vorgehen. Vetreiben des deutschen und österreichischen Votchschafters ausgeführt, aber man könne mit Sicherheit erwarten, daß in der letzten Vermittlungsvorschläge fehlschlagen sollten, in der Türkei lebenden Italiener von dem ihnen angebotenen Schicksal sicher errettet werden.

Nach der Kapitulation von Tripolis. London, 10. Okt. (Reuter.) Aus Malta ist gemeldet: Der frühere Bürgermeister von Tripolis Hussein Pascha wurde von den Italienern zum Vize-Gouverneur von Tripolis ernannt.

Berlin, 10. Okt. Von unserm Berliner Bureau Aus Konstantinopel wird berichtet: Das Kriegsgerechtheitsministerium in einem Rundschreiben an die Presse Kritik gegen das Kabinett zu veröffentlichen. Einem Konstantinopeler Bericht zufolge wurden zwei italienische Kreuzer von Benghasi in türkischer Artillerie schwer beschädigt. Nach einer anderen Mätermeldung wurde am Gebäude des Klubs für Einheit in Fortschritt in Stambul von verbrecherischer Hand Feuer gelegt, aber rechtzeitig gelöscht.

Konstantinopel, 9. Okt. Der türkische Gesandte Sofia Kuitapba Effendi hat das Postfach des Klubs genommen. Der frühere Finanzminister Dschavid, der heute ab hier eingetroffen ist, hat dem Großwesir die Beschlüsse des türkischen Kongresses der Tripolisfrage mitgeteilt. Der Kongress empfiehlt hartnäckigen Widerstand zu leisten.

Volkswirtschaft.

Die Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber durch die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft. A.-G. Mannheim betr.

Das Grossherzoglich Badische Ministerium macht auf dem 4. ds. Mts. folgendes bekannt:

Der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, A.-G. Mannheim, ist durch Entschliessung vom Heutigen, im Zusammenhange mit dem Ministerium des Grossh. Hauses, die



Sie kommen nicht so hoch hinauf in der Günst des Publikums wie Palmin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen-Butter-Margarine), die sich jeden Tag mehr einbürgern sowohl als Koch- und Backfett wie auch als Brotaufstrich. - Das beweisen am besten die zahllosen Nachahmungen, die gewiß ein berechtigtes Zeugnis ablegen für die vorbildliche Qualität unserer Produkte. H.Schlinck & Cie. A.-G. NB. Palmin legt auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Degea Unser bester Glühkörper ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“ Überall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17







Gegen Schnupfen, Husten, Heiserkeit und Halsweh finden Sie

Alle Vorbeugungsmittel die dem freien Verkehr überlassen sind, in Dr. Stutzmann's Drogerie Heidelbergstr. 06, 3. Telephon 3778

Grossh. Hof- und National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 10. Oktober 1911. 9. Vorstellung im Abonnement A

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Schiller. Musik von C. M. v. Weber. Regisseur: Eugen Gebroth. — Dirigent: Felix Leberer.

Personen:

Listofar, regierender Graf. . . . . Joachim Kromer
Runo, gräflicher Erbfolger. . . . . Karl Marx
Agathe seine Tochter. . . . . Willy Halgren-Waag
Kenschen, ihre Verwandte. . . . . W. Heling-Schäfer
Caspar, erster Jägerburische. . . . . Wilhelm Benien
Max, zweiter Jägerburische. . . . . Rudolf Jung
Samuel, der schwarze Jäger. . . . . Hans Goresch
Ein Fremde. . . . . Mathieu Frank
Allen, ein Bauer. . . . . Alfred Landberg

Jäger. . . . . Karl Keller
Hermann Teerobich
Erich Bindach
Therese Weidmann
Erich Bleich
Margarete Siehl
Brauburgern. . . . .
Szene: Böhmen. — Die Zeit der Handlung ist kurz vor Beendigung des dreißigjährigen Krieges.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Was dem 1. und 2. Akt gehören.
Mittel-Preise.

Im Grossh. Hoftheater.
Mittwoch, 11. Okt. 1911. 10. Vorstellung im Abonn. B
Im Klubjettel.
Anfang 7,30 Uhr.

Apollo Theater
Anfang 8 Uhr.
Der Lachmonat!
Hartstein-Gastspiel
Nur noch 5 Tage!
Hartstein's neuester Schlingel!
Dienstmann Nr. 48
vorher das phänomenale Oktober-Programm!
Täglich nach Schluss der Vorstellung:
Trocadero-Cabaret
Miss Anny Myrtley
in Café-Restaurant D'ALSACE
täglich abends 8 Uhr
RIGO
prolongiert!
das „Urvieh“
und Konzerte der erstkl. Salon-Künstler-Kapelle „Rück“
Sonntag, 15. Oktbr.
Premiere
Hartstein in Er oder Erl!

Vermischtes
Wer nicht vorgeführt ist, dem Herrn gräflichen Klavierunterricht. Off. u. mit Preisangabe erbeten unter Chiffre 7068 an die Expedition.
Damen-Moden n. d. Mod. feinste Schneiderarbeit, zu staunend billigen Preisen. Off. u. Nr. 7940 hauptpostlagernd Ludwigshafen a. Rh.
Grosse Metzger Geldlotterie
Ziehung garant. 19. u. 20. Okt. 1855 Geldgew.
158 000 M. Hauptgewinn
75 000 M.
20 000 M.
10 000 M.
Lose à 3 M., Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt Lotterien-Unternehmer
J. Stürmer
Straussburg i. E. Langstr. 107, in Mannheim: M. Herzberger, E. S. 17, Lotteriebureau Schmitt, K 4, 10 und F 2 1, in Heidelberg: J. Y. Lang Sohn. 18547

Café Carl Theodor, 0 6, 2,
und
Café Börse E 4, 13
(1 Treppe hoch)
Täglich grosse Künstler-Konzerte.
18345

A. Joos
MANNHEIM
Q 7, 20, 2. St.
Tel. 5036.
Halle mich den geehrt. Damen für kommende Winter-Saison bestens empfohlen. 14879

Vornehme
Geschenke
Hugo Schön, Kunsthandlung
O 2, 9, Kunststrasse. 11617

Auskunfts- und Abonnementauskünfte.
Spezialberichte.
Geschäftsstelle: Planken 03, 5. Tel. 1222.
oa. 300 Geschäftsstellen. 18323

Chr. Schwenzke
Hoflieferant
Special-Geschäft
Delwaren.
Mannheim
G 2, 1 u. 25. Markt.
Telefon 1369.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Mannheim
Aktienkapital: Mk. 50,000,000.—
Filialen: Bruchsal, Freiburg i. Br., Heidelberg, Karlsruhe, Lahr i. B., Landau i. Pf., Pforzheim, Worms a. Rh.
In Frankfurt a. M.: E. Ladenburg. 17847
Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen
Annahme von Depositen; Verzinsung je nach Kündigungstrist
An- und Verkauf von allen Werten ohne offizielle Börsennotiz zu den kulantesten Bedingungen.

MORAL
Eine zeitgemässe Satyre aus dem Leben der Grossstadt ist der
Clou
in dem Heute beginnenden, vollständig neuen
Gala-Programm
des
Union-Theater
700 Sitzplätze
Ausserdem:
Der Opiumraucher
(äusserst spannendes Drama)
Union-Woche (Aktuelle Revue)
Frau Babylon als Tierfreundin (Urkomische Posse)
Onkel Julius u. sein Gefolge (Komische Scene)
Kate: Murr und seine Frau (Scherz)

„Arion“ Mannheim
Isonmann'scher Männerchor (E. V.)
Wohltätigkeitskonzert
zu Gunsten des unter dem Protektorate Ihrer Kgl. Hoheit der Grossherzogin Luise stehenden Hauspflegvereins
Sonntag, 15. Oktober, nachm. 3—5 Uhr
im Nibelungensaal des Rosengarten.

R 4, 3 Neu! R 4, 3
Chat-Noir
Wein-Restaurant
Telephon 4391 18420 Telephon 4391

Restaurant und Gasthaus
„zum Zähringer Hof“
vormals Daniel Frey
Q 2, 9-10 Telephon 730 Q 2, 9-10
Morgen Mittwoch abend u. Donnerstag
Grosses Schlachtfest
wozu höflich einladet
18577 J. Schröder.
N.B. Grosses sehr schönes Nebenzimmer zu vergeben.

E 2, 14 Goldenes Lamm E 2, 14
Heute grosses Schlachtfest
wozu freundlichst einladet
18584
Max Kannegiesser.
N. B. Abonnenten zu bürgerlichem Mittagstisch werden angenommen.

Enduliere Dich selbst
In 5 Minuten mit der gewöhnlich gebräuchlichen Haar-Wellor-Presso „Rapid“
Kein Haarschnitt, kein Touppieren nötig. Kinderleicht! Das schönste Haar erscheint voll und üppig. Garantiert schönste Schonung der Haare und sofortiger Erfolg. Preis 3 M. Porto 20 Pfg. Nachh. 20 Pfg. mehr. Geld zurück, wenn unglücklich. Frau Dr. Edgar Heilmann, G.m.b.H., Berlin W 100, Potsdamer Str. 114.
W 100

Brückengeld-Tarif
für den Straßenverkehr auf der Rheinbrücke
Mannheim-Ludwigshafen a. Rh.
gültig ab 1. August 1911.
A. Tiere
a) große, beladene oder unbeladene, 1. B. Pferde, Maultiere, Esel, Ochsen, Kühe, Rinder u. i. m., für ein Tier . . . . . 9 Pfg.
b) kleine, nämlich: unbeladene Hühner, Schafe, Schweine, Stiegen, Schafe — auch wenn sie auf Fuhrwerken befördert werden — für ein Tier . . . 3 Pfg.
c) Zugtiere, ausgeharrt und angehängt
1. für ein Pferd . . . . . 17 Pfg.
2. für ein anderes Zugtier . . . . . 11 Pfg.
Für ein Paartier, das augencheinlich nur auf die 5. beladene oder unbeladene Fuhrwerke über die Brücke ausgeharrt ist, wird das Brückengeld nach Ziffer C, e) erhoben.
B. Fuhrwerke
leer oder beladen . . . . . 3 Pfg.
C. Fuhrwerke
a) 2- oder 4-rädrig, von Menschen bewegt
1. leer . . . . . 3 Pfg.
2. beladen . . . . . 6 Pfg.
b) zur Personenbeförderung bestimmte Fuhrwerke, und zwar:
1. konfessionierte Personenzugwerke, die den Verkehr zwischen den beiden Ufern in regelmäßigen Fahrten vermitteln, für jedes Zugtier . . . . . 11 Pfg.
2. andere Personenzugwerke für jedes Zugtier 17 Pfg.
c) landwirthschaftliche Fuhrwerke und Fuhrwerke
1. leer, für ein Pferd . . . . . 17 Pfg.
für ein anderes Zugtier . . . . . 11 Pfg.
2. beladen, für ein Pferd . . . . . 24 Pfg.
für ein anderes Zugtier . . . . . 28 Pfg.
d) leere Fuhrwerke, die an andere Fuhrwerke angehängt sind
1. einpännig . . . . . 9 Pfg.
2. zwispännig . . . . . 12 Pfg.
Bemerkung zu c und d: Ein Fuhrwerk gilt als leer, wenn auf ein Zugtier nicht über 150 kg. Ladung trifft.
D. Kraftfahrzeuge
a) für die Personenbeförderung . . . . . 15 Pfg.
b) für die Güterbeförderung
1. leer . . . . . 25 Pfg.
2. beladen . . . . . 50 Pfg.
E. Gegenstände
die über die Brücke geführt werden und Maschinen (Straßenwagen uim.), die auf eigenen Rädern laufen für je 50 kg. . . . . 3 Pfg.
Nach § 9 des Brückengesetzes vom Jahre 1900 dürfen Lasten im Gewicht von über 200 Ztr. (10000 kg) nur nach vorheriger Genehmigung über die Brücke gebracht werden. 1856
Generaldirection der Gr. Rgl. Bayer. Eisenbahnen
Bad. Staatsbahnen
in Karlsruhe.
direktion in Ludwigshafen (Rhein).





# Perser-Teppiche

Direkter Gross-Import

Persönlicher Einkauf im Orient

Allerbester Verbindungen mit Central-Asien

stellen meine Auswahl in **echten Teppichen**

auf die grösste Leistungsfähigkeit und bringen den Käufern bedeutende Vorteile und grosse Sicherheit.

## J. Hodistetter.

18431



Gegründet 1867.

## Wohnungs-Einrichtungen

Ausstellung geschmackvoll arrangierter Musterzimmer und hervorragender Einzeilmöbel in 5 Stockwerken. Kostenvorschläge gratis. — Eigene Entwürfe. Weltweiteste Garantie. — Man verlange Kataloge.

### Joseph Reis Söhne

Telephon 940 T 1, 4 Neckarstrasse.

## Zeitungs-Makulatur Dr. B. Baas

In jedem Quartale erhältlich in der

## Bierquell — Mannheim.



Bürgerbräu Ludwigshafen, hell u. dunkel	20 10
Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. M. d. Kaisers	28 15
Münchener Augustinerbräu	32 16
Münchener Hofbräu (Kgl. Hofbrauhaus)	35 20
Pilsener Urquell (Bürgerl. Brauhaus)	50 30
Kulmbacher la. Aktien Export (zertif. empfohlen)	32 17

ferner Köstritzer Schwarzbier — Stout —  
— Pale Ale — Grätzerbier.

Syphonbier, 5 u. 10 Ltr. Inhalt. **Telef. 446.**

Neu Selters natürl. Mineralwasser. — **Natur-Weine. E. F. Hofmann S 6, 33.**

## Neuheiten

Petroleumglühlicht, Spiritusglühlicht (stehendes und hängendes), Gasglühlicht, Gasfernzündungen (elektr. und pneumatisch) wie Graetz-Metallfadenlampen von 16—1000 Kerzen.

**Keller & Siegler, Windeckstr. 3.**

## Photo-Schau Hofatelier Klebusch

Planken • Tel. 3440 • O 4, 5.

Spezialität:

Photo-Skizzen, Photographien vom einfachsten bis zum feinsten Genres.

Vergrosserungen in bekannt künstlerischer Ausführung.

## Schellenberg's 20 Jahre jünger!



„20 Jahre jünger“ gibt grauen Haaren die frühere Farbe wieder. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert vollständig unschädlich, ist wasserhell, färbt nicht ab, schmutzt nicht, gibt keine Flecken, niemand kann es sehen, taufende Damenlagunen in 9 Jahre erprobt. Preis 3.50 M. Bei Nachbestellung Geld zurück. Versand nach ausw. Porto extra 50 Pf.



„20 Jahre jünger.“ **Bleiche Damen** und Herren sollen „Schellenberg's Rosen-ton“ gebrauchen. Gibt sofort volles, vollständig natürliches Aussehen. Selbst von Kennern nicht zu sehen. Flasche 1.25 M., auswärts 50 Pf. Porto. Unschädlich. Erfolg beweisend. **Kur zu haben bei: K. Hilgers, Friedrichsplatz 17, (1 Treppe hoch.)** Telefon 891.

# BENZ AUTOMOBILE



Tourenwagen • Stadtwagen • Kleine Wagen • Lastwagen • Omnibusse Geschäftswagen • Bootmotoren Luftschiff- und Flugmotoren

### BENZ & Cie.

Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik Akt.-Ges., Mannheim.

Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. P 7, 24.

11297

## Volkswirtschaft.

Kolonialwerte.

ericht des Deutschen Kolonialkontors G. m. b. H., Hamburg, Höhe Bleichen).

In der letzten Woche beruhigte der Markt der Kolonialwerte sich etwas und konnten einzelne Werte einen, wenn auch kleinen Teil ihrer letzten großen Verluste wieder einholen. Otavi Anteile und Genusscheine wie auch South West Africa Shares fanden größere Meinungskäufe statt, wodurch der Markt, besonders für die Otavi Anteile, sich ziemlich befestigte. Kakao Anteile waren gleichfalls um ca. 10 pSt. höher. Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwest Afrika etwas niedriger. Territorien leicht befestigt. Die niedrigere Septemberbeute für Kolmanoskop und Vereinigte Diamantminen hatte man erwartet und konnte dieselbe auf die schon stark heruntergegangenen Kurse keinen Einfluss mehr ausüben. Weis die Aktion zeitweilig sehr niedrig offeriert und unter M. 100. — Milch, solche konnten jedoch am Wochenabschluss wieder etwas zulegen und blieben dieselben mit M. 120. — gefestigt. Wie jetzt mitteilt wird, sind die feineren Teile von der Gesellschaft M. 350. — zurückverkauft worden. Der grössten Teil wieder zurückgenommen, während der Rest in allerletzter Zeit von den Verkäufern zurückgenommen wird.

Für Deutsche Agaven bestand bei etwas erhöhten Preisen Nachfrage. Ostafrika Kompagnie gesucht. Kautschuk blieb weiterhin leicht angeboten. Von Westafrika kamen selten Deutsche Kautschuk und Deutsche Amerikaner Gesellschaft letzten Preisen häufig die Hände. Bei Afrikanischen Kompanie wurde am 1. Oktober der Dividendschein für das vergangene Jahr (solcher wird mit 10 Prozent taxiert) getrennt. Der Südpazifik verkehrte ruhig. Deutsche Südpazifik Phosphat bleibt erhältlich. Samoa Kautschuk um einige Prozent gefragt. In Mittelamerikanischen Kaffeeplantagen-Aktien auf die stärkere Preissteigerung für Kaffee für etwas anderen Preisen lebhaft Umsätze statt. South East etwas billiger gegen die Vormwoche erhältlich. Upper Egypt bleiben zu gegen Preisen offeriert.

## Baumwolle.

(Marktbericht von Sorby, Jermoloff u. Co., Baumwollmakler in Liverpool).

Der am vergangenen Montag zur Veröffentlichung gekommene Agricultural-Bureau-Bericht meldete eine Erntekondition von 71.1 (was eine Verschlechterung von nur 2.1 pSt. während des Monats ist), gegen 65.9 um die gleiche Zeit im vergangenen Jahre und 58.5 in 1909. Dies läßt eine Ernte voraussetzen, welche größer sein wird, als der Handel der Welt gebrauchen dürfte. Und dies wurde weiter auch noch durch die am gleichen Tage bekannt gewordene Zahl des National-Büro-Bericht bestätigt, welcher das Quantum der bis zum 24. v. M. entnommenen Baumwolle mit 3 663 000 B. angab, womit ein neuer Rekord gebrochen wurde, denn die frühere höchste Zahl für die gleiche Zeit war 2 591 000 im Jahre 1906. Texas allein zeigt 1 660 000 Ballen oder schon mehr als die Hälfte der letzten Ernte in diesem Staate.

Das Wetter in der Baumwollzone ist vorzüglich, was das Pflanzen natürlich wesentlich befördert, und unter dem Eindruck der fortgesetzten vergrößernden Ankünfte ging der Markt weiter im Preise zurück. Das Geschäft im allgemeinen, Lancashire natürlich ausgenommen, zeigt soweit noch keine Wiederbelebung, und der Krieg zwischen Italien und der Türkei wird, wenn schon er wohl keinen großen Einfluss auf den Markt ausüben dürfte, eher einen Boisse-Faktor darstellen, da Verkäufe fertiger Baumwollwaren nach der Levante hierdurch vermindert werden dürfte.

## Landesproduktenbörse Stuttgart.

Durchschnittspreisnotierungen pro September 1911.

Weizen württ. neu 22.81 M. Weizen, bayerischer 23.25 M. Weizen, Rumänier 24.08 M. Weizen, Alta 24.19 M. Weizen, Saronska 24.19 M. Weizen, Azima 24.19 M. Weizen, Laplata 24.19 M. Roggen neu 23.66 M. Dinkel, 16 M. Roggen, neu 19.88 M. Gerste, württ. 21.25 M. Gerste, bayerische 22.25 M. Gerste, Teuber 21.81 M. Gerste, französische 21.81 M. Gerste ungarische 23.63 M. Futtergerste, russ. 18.97 M. Hafer, württ. neu, 18.84 M. Mais, Laplata 17.88 M. Mais, Donau 18.00 M.

Bei der jetzigen Milchteuerung empfiehlt die

## Moltke-Drogerie

Tel. 4959 B 6, 7a

## Allgäuer Trocken-Milch

mit 15% Fettgehalt 1739  
1 Paket für 1 Liter ausreichend 22 Pfg.

## Damen-Hüte

eleganter Hüte Ausführung empfohlen 14402  
Käthe Müller, Modes, Schimperstr. 23, II. Modernisieren alter Hüte billig.

*Stühle, Stühle*

vertreiben Sie sich am besten mit  
**Dr. W. Schmid's Reichs-Glühstrumpf.**  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

## Heizung für das Einfamilienhaus

Die vorzügliche, in Anlage und Betrieb billige  
die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch  
Schwarzhaupf, Spöcker & Co. Necht., G. m. b. H., Frankfurt i. M. 17781

Wohl pro 100 Kg. incl. Sod nach Qualität: Tafelgries wie Wehl Nr. 0. Wehl Nr. 0: 34.39 M. bis 35.38 M. Wehl Nr. 1: 33.38 M. bis 34.38 M. Wehl Nr. 2: 32.38 M. bis 33.38 M. Wehl Nr. 3: 30.88 M. bis 31.88 M. Wehl Nr. 4: 27.38 M. bis 28.38 M. Meie: 12.88 M. bis 13.80 M. (ohne Sod netto Kaffe).

Bei **Kopfschmerz** trübe u. über beladene mit, verlange in Apotheken aus-  
bezüglich des Bratt. An-  
ange Kapseln für 10

**Citrovani!**

## Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwächerzustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Licht, Rheumatismus, Lebias, Muskelschwund, Hysterie, Neurasthenie, Nervenkrankheiten, Flachs, Heilgeschwüre etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufstätigkeit

Natur- u. elektr. Lichttherapieverfahren  
günstige Elektrotherapie und Elektrotherapie.

Näheres Auskunft erteilt **Direktor Hch. Schäfer**

**Lichttherapie-Institut „Elektron“ nur 3, 3**

gegenüber dem Restaurant am „Wilden Mann“ Mannheim.

Sprechstunden: Montag von 9—12 und 3—6 Uhr abends. Sonntags von 9—12 Uhr.

Wunderbare Erfolge. **1000** Hunderte Dankschreiben  
Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer  
Lizita Preis. Prospekte gratis. Tel. 4234

Erstes, grösstes und bedeutendstes Institut am Platze.

17352



**OMNIMORS**  
ALLGEMEINE  
UNGEZIEFER-VERSICHERUNG

Wanzen, Schwaben, Kissen, Matten, Mäuse, Ameisen, Wotten, Milben etc.

werden nach wissenschaftl. u. prakt. Verfahren unter voller Garantie auch da, wo andere Mittel vergeblich, radikal ausgerottet. Bestehen Sie gef. kostenlos Verab. — Heilte Kestrenzen.

**Ph. Schifferdecker**, Gontardstr. 4  
Tel. 4587  
Wissenschaftl. Leiter Dr. Gessell und Dr. Richter.  
Eigene patentamtlich geschützte Apparate.

Stellen finden

**Neuerst gute Vertretung**

auf eigene Rechnung mit ca. 4—5000 Mk. Jahresverdienst soll intelligentem, strebsamen Herrn, welcher über **700 Mk. Sicherheitsleistung** verfügt übertragen werden. 8120

Artikel ist bereits mit gutem Erfolg eingeführt.

Erläute Besuche von nur Christl. Herrn Mittwoch von 10—1 oder 4—7 Uhr Hotel „Pfälzer Hof“, Mannheim. Biemer.

Zur akquisitorischen und organisatorischen Bearbeitung eines Teiles der

**Rheinpfalz**  
sucht erstklassige

**Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**

einen durchaus erfahrenen und bewährten Herrn als Inspektor zu engagieren. 2073

Gest. Angebote werden unter N. 147 an die Annoncen-Expedition Dandé & Co., in Frankfurt am Main, erbeten.

Ausstatter-Möbel

In einfacher und billiger bis elegantester Ausführung.

Gebrüder Reis

Mannheim Hof-Möbelfabrik Mannheim  
Grosse Ausstellung kompl. Masterzimmer.  
Verkaufshäuser: M 1, 4 u. G 2, 22.  
Fabrik: Kepplerstr. 17/19. Besichtigung erbet.

Richard Kunze

Telephon 6534 im Rathaus (Paradeplatzseite) Telephon 6534

Spezialhaus für Pelzwaren aller Art.

NEUHEITEN in

Jackets, Mäntel, Echarpes, Muffen, Hüte etc.

Neuanfertigungen — Umarbeitungen.

Verkauf

Beiten, Nischen, Kleiderregal, Nischen, Nach- u. Waschtische, Komode, Schreibtisch, Sofa, Dinning-Set, Betteln, eisern u. hölzern. Kinderbett billig zu verk. N. 4. 27, Schiller 7974

Größere Quantität Brennholz

billig abzugeben. 64372  
Rissenfabrik Zeiserstr. 14.  
Ein gebrauchtes Kinderwagen (Wägen) ganz billig zu verkaufen. 7963  
N. 6, 26/27 2. Stod.

Zu vermieten

K 3, 8 Hochpart. 4 Zimmer Küche per 1. Oktober zu vermieten. 94838  
K 3, 8 1 Zim. u. Küche 2 u. 2. St. 24/29

Zindenhof.

3 Zimmerwohnung, Küche u. Wasz. 2. St. ohne Nebengebäude. Gasse 20a, u. gr. 1. Zimmer eventl. a. 2. u. m. Zehf. W. 24/29. 22 umf. halb. sof. o. sp. j. um. Näh. dah. 7973

Jede sparsame Hausfrau

billig gut  
Fussboden-Lack in allen Farben zu 85 Pfg., 1.10 Mk. in mitgebrachtem Gefäss 5—10 Pfg. billiger.  
In erstklassiger hervorragender Qualität.  
Fussbodenwachs in 1/4, 0.30 Pl., 1/2, 0.55 Pl. und 1/2 Dosen 1 Mk.  
Neu angelegt!  
Venezol flüssiges (Fussbodenwachs) 1/2 Lit. 0.55 Pl., 1/2 Liter 1.60 Mk.  
Reinesmerik. Terpen- tinöl 4 Liter 95 Pfg.  
Terpentinöl-Ersatz 4 Liter 58 Pfg.  
Metallputz kl. Fl. 10 Pfg., große Flasche 20 Pfg.  
Möbel-Politur 1 Reinigung und Anfrischen der Möbel kl. Fl. 35 Pfg., gr. Fl. 60 Pfg.  
Rosol Wanzentod, garantiert. Radikalmittel a. Fl. 50 Pfg.  
Schwabölge. Käfer, Russen Schwaben a. Dose 30 Pfg.  
Schuh-Creme schone Ver- rat 3 Dosen 25 Pfg.  
G. Pfeifer  
S 6, 16. S 6, 16.

Stallung

für 3 Pferde und Zubehör mit Heuspeicher und großem Bordab. für Ausläufer sehr gut geeignet. sofort zu verm. Näh. Bürgermeisterschul- strasse 23 portier. 24818

Buntes Feuilleton.

— Die Hebung eines versunkenen Schiffes. In der Nähe der Insel Blieland an den holländischen Küsten ist seit Wochen das englische Bergeschiff „Lyons“ in enger Tätigkeit, um unter dem Befehl des Captain „Lyons“ die versunkenen Schiffe zu retten, die im Jahre 1799 mit dem Untergang der englischen Fregatte „Lutine“ zum Meeresgrund sanken. Die „Lutine“ war damals nach Hamburg bestimmt und hatte eine Ladung von Gold und Silber in Barren und Münzen an Bord, alles in allem einen Wert von über 2 Millionen Mark. Nicht ganz 3 Millionen davon sollten für den Sold der damals auf der Insel Texas liegenden englischen Garnison dienen, die übrigen 21 Millionen aber waren für die Hamburger Kaufleute bestimmt, die sich damals in schwerer Bedrängnis befanden, weil die Kriege den Geldmarkt aufs Schwerste schädigten. Es wurden schon mehrfach Versuche unternommen, diesen versunkenen Schatz zu bergen, und es ist bisher auch gelungen, Gold und Silber im Werte von rund 2 Millionen Mark der Meeresflut zu entreißen. Im vergangenen Jahre jagte die englische Bergeschiffsgesellschaft den Entschluß, die „Lyons“ auszuheben, um die fast 12 Meter hohe Sanddüne zu beseitigen, unter der die „Lutine“ begraben liegt. Die Arbeiten brachten die günstigsten Erfolge, das Braut der gesunkenen Fregatte ist innen und außen nunmehr vollständig von Sand befreit, und die Taucher, untreuen täglich den Rumpf des Fahrzeuges. Man hat festgestellt, daß die „Lutine“ mit 150 Tons Eisenballast beladen war, zahllose Kanonen- fesseln waren zu Bergen aufgetrieben. Die Schatzkammer be- stand sich offenbar unter dem Juchender; als bei der Kata- stroph der hintere Teil des Schiffes barst, fiel dieser ganze Ballast von Kanonenfesseln, Holz und Pulver über die Gold- und Silberbarren und begrub sie unter sich. Um die unter der Einwirkung des Meerwassers zu massiven Bergen zusammen- gefügten Kanonenfesseln zu beseitigen, begann man im Septem- ber dieses Jahres Dynamitfregungen, die das gewünschte Ergebnis hatten; zwei Drittel der Hindernisse sind bereits be- seitigt. Je tiefer man in diese eisernen Schuttmengen ein- drang, je größer wurden die Funde an Gelbmetall und Münzen, ein sicherer Beweis, daß man auf dem richtigen Wege ist und unter den Trümmern die Schätze zu suchen hat. Erst kürzlich förderte man ein Stück Stoff, das einen deutschen Abdruck genau in der Größe eines Goldbarrens aufwies. Die chemische Unter- suchung ergab inmitten des Eisenrosts in der Tat Goldreste. Wenn die Arbeiten in dem bisherigen Tempo fortgeschritten, wird man voraussichtlich bereits in kurzer Zeit auf die Schätze stoßen, die einst den Hamburger Kaufherren Hilfe bringen sollten.

— Die athletische Erziehung der akademischen Jugend in Amerika. In dem Tagewerk des amerikanischen Studenten spielt bekanntlich die Stählung des Körpers und die Entwick- lung turnerischer Fähigkeiten eine besondere Rolle, und der Eifer, mit dem die akademische Jugend Amerikas sich der Pflege des Sports und der Athletik hingibt, geht sogar über das hinaus, was bisher die englischen Universitäten als besonderen Ruhmestitel für sich in Anspruch nahmen. Bisher war es dem einzelnen Studenten überlassen, wie weit er an dieser Abhär- tung des Körpers teilnehmen wollte; nun aber wollen die Universitäten Amerikas noch einen Schritt weiter gehen und die Teilnahme an sportlichen Veranstaltungen oder turnerischen und athletischen Übungen für jeden Studenten obligatorisch machen. Die Universität in Princeton hat hierfür bereits das Beispiel gegeben, indem sie den Turnmeister der Universität Chicago Dr. Raveroff, nach Princeton berufen hat und zugleich eine Bestimmung einführt, nach der jeder neuereitrende Student an den Turn- und Schwimmkursen teilnehmen muß. Der Ver- bote, diese Teilnahme obligatorisch zu machen, hat anfangs heftige Kritiker gefunden; der Spang erweist sich jedoch nur auf die ersten beiden Semester, später hebt es dem Studierenden

den frei, an den Übungen teilzunehmen oder nicht. Für irgend einen Sportzweig muß er sich auf jeden Fall entscheiden. Die Absicht der Universitäten ist dabei, ihren Lehrberuf nicht einseitig auf die geistige Bereicherung ihrer Schüler zu verwenden, Amerika will seine Studenten auch mit der nötigen körperlichen Widerstandskraft zu dem Kampfe um das Leben ausstatten.

— Amerikanische Trinkgelder. Schon mehrfach haben euro- päische Oberkellner und Hotelangestellte über den Geiz ameri- kanischer Millionäre geklagt, die bei ihren Reisen im Aus- lande ihre Trinkgelder mit einer Sparsamkeit bemessen, als wären sie arme reisende Handwerkskürschner. Die Amerikaner sind aber diese an ihren Dollarsöhnen geübte Art zu sehr ge- trinkt und im New Yorker Morning-Telegraph vertheidigt man nun die gekanteten Kapitalisten Amerikas. Die Urteile über die Sparsamkeit reisender Millionäre ist eine Verleumdung. Der von dem Blatte interviewte Oberkellner des Waldorf Astoria- Hotels hat erklärt, daß er noch niemals in seinem Leben in Amerika weniger als einen Dollar Trinkgeld erhalten habe. Einer der Kunden eines fashionablen amerikanischen Hotels gibt Tag für Tag 10 Dollar Trinkgeld und berühmt ist der Fall eines Wall-Street-Magnaten, der nach einem vierwöchigen Aufenthalt im Waldorf-Astoria-Hotel seinem Tischkellner einen Scheck über 5000 Dollar ausstellte. Es gibt allerdings eine ganze Reihe amerikanischer Millionäre, die statt deren Geldes als Trinkgeld allerlei wunderliche Gegenstände geben, mit denen der Kellner oft nichts anzufangen weiß. So wohnt im Waldorf- Astoria-Hotel eine Zeit lang ein reicher Herr, der sich täglich zum Essen ein eigenes Besteck mitbrachte und regelmäßig nach der Mahlzeit Kaffee, Cigarren und Pfeffer dem Kellner schenkte. Ein anderer wunderlicher Herr hatte die Gewohnheit, als Trink- geld seine Photographie in einem kostbaren Rahmen zu geben und ein Dritter bedachte den Kellner mit ausländischen Brief- markten, bisweilen mit Stücken von hohem Sammlerwert. Aber eines der besten Trinkgelder empfing ein Kellner in London am Vorabend des Derbyrennens. Nach dem Souper gab der Herr dem Ganymed ein Pfund Sterling und bemerkte dazu: „Sehen Sie auf Signorinetta und Sie werden meiner ge- denken.“ Der Kellner besorgte den Rat und hatte am Abend des nächsten Tages 2000 M. gewonnen. Er ist noch heute der Ansicht, der Spender dieses guten Rates sei Ginevra selbst gewesen, der Besitzer des prachtvollen Pferdes, das hinter- einander in den beiden bedeutendsten Rennen Englands den Derbypreis und den Oakspreis gewann.

— Die Verfälschung eines Pariser Sensationshutes schildert nach dem „G. C.“ die Pariser Boulevard-Chronik in amü- santen Weise. Mrs. William Dean Edworsch aus Newyork kaufte vor einem Jahr in der Rue de la Paix einen großartigen Schweizer-Hut, für den sie die Kleingeld von 1500 Francs be- zahlte. Als man ihr das Kunstwerk ins Hotel sandte, war sie bereits nach Moskau abgereist, wohin sie eine erkrankte Freun- din gerufen hatte. Der Hut wurde in eine entsprechende Kiste gepackt und ihr nachgeschickt; er kam in Moskau an, als Frau Edworsch schon nach Berlin weitergefahren war; der Hut fuhr hinterher nach der Svree. Inzwischen war die Amerikanerin schon in London eingetroffen und hatte eine gute Kabine auf einem Ozeandampfer gefunden, in der sie nach Newyork zurück- gelangte. Der Hut verfolgte sie mit Beständigkeit. In der 6. Avenue stand schon ein Automobil bereit, das Mrs. Edworsch zu einer Rundfahrt durch die Vereinigten Staaten einlud. Sie hatte gerade noch Zeit, eine Weisung zurückzulassen, daß man ihr den Prachthut nach Chicago sende. Als er in der Stadt der Schweineflüchter ankam, war sie schon in New-Orleans, und als er New-Orleans erreichte, fuhr sie in einer Nacht über die Großen Seen. Die Verfolgung dauerte fort und es blieb zweifelhaft, wer den Sieg davontragen werde, die Käuferin oder der nachgaloppierende Hut! Endlich siegte der Hut. In Los Angeles kam er halb vernichtet, plattgedrückt und schon längst außer Mode in den Besitz der Dame, die ihn sofort ihrer Kammerfrau zum Geschenk machte, die ihn ihrerseits für drei

Dollars an eine Weberverläuferin veräußerte. Mrs. Edworsch wird bald in Paris eintreffen, um sich ein neues Meisterwerk in der Rue de la Paix fabricieren zu lassen.

— Eine Wette, die viele halbe werden. Wir lesen in einem Luterhuter Blatt: Eine kürzlich veranfaßte Wette zwischen einem Gutbesitzer und einem Fischermeister in einem kleinen Hotel brachte folgende Blüte zutage. Der eine behauptete, daß man nicht imstande sei, 14 Tage hindurch täglich ein Rehhuhn zu essen. Die Wette kam zustande. Jedes Rehhuhn über die Zahl 15 sollte mit einem Haken belohnt und außerdem sollten noch mehrere Flaschen Wein spendiert werden. Der Rehhuhn- liebhaber hat aber in den 14 Tagen 30 Rehhuhner verzehrt, nämlich manchen Tag drei. Der Verlierer hat nun nicht nur die 30 Rehhuhner, die zubereitet 54 M. gekostet haben, sondern obendrein noch 15 Haken und mehrere Flaschen Wein zu be- zahlen!

— Der Baumreichtum von Paris. Die hygienische Bedeu- tung eines möglichst reichen Baumbestandes inmitten eines Stadtwesens ist in den letzten Jahren immer mehr anerkannt worden und in fast jeder größeren Stadt Europas verfaßt man es heute noch bei der Anlage neuer Stadtteile, die Straßen mit Bäumen zu bepflanzen und damit zu Alleen zu machen. Eine der Großstädte, die einen besonders reichen Baumbestand aufzuweisen haben, ist zweifellos Paris. Nach einer kürzlich erschienenen Statistik gibt es innerhalb des Stadt- gebietes der französischen Metropole nicht weniger als 111 700 Bäume; wenn man sich diese Bäume in einem Wald vereinigt denkt und dabei 5 Meter Abstand von Baum zu Baum an- nimmt, ergibt das einen stattlichen Forst von beinahe 3 km. Von den 111 700 Bäumen von Paris entfällt ein nur verhältnis- mäßig geringer Teil auf die großen öffentlichen Gärten und Parkanlagen; nicht weniger als 88 000 Bäume schmücken in langen Reihen Straßen und Boulevards.

— Aus der Jugend. Der Landreiter ist in Medienburg der Polizeiregierungsbefugte für die Domänenverwaltungsämter, eine wichtige Persönlichkeit, wie folgende Geschichte zeigt:

Eines Tages ist der Großherzog auf einen einsamen Spaziergange in ein Dorf gekommen und hat sich unerkannt in den Dorftraß begeben. Da fällt ihm die ungewöhnliche und veraltete Bekleidungsart des Schneewittchen auf und er wendet sich zur Birkin mit dem Vorschlag, dafür einen steinernen Bau anzuführen. Die Frau erwidert: „Ja, Herr, das heißt es all of fragi; aber, wat de Landreiter is, de will dat so nich.“

Der Großherzog: „Dum möten Se sit an dat Amt wenn'n.“

Die Frau: „Ja, Herr, dat Amt, dat schickt den Landreiter tam insizieren, und de Landreiter, de will dat so nich.“

Der Großherzog: „So gahn's doch an dat Ministerium, leeve Frau.“

Die Frau: „Dat Ministerium kann dat of nich. De schriwen an dat Amt und dat Amt schickt den Landreiter, und de will so dat nich.“

„Dum schriwen's doch an den Grothertog.“

„Ach, Herr, uns' Grothertog, wat weit de von'n Swinfall, de gitwot de Sack an dat Ministerium und dat Ministerium schriwt an da Amt und da Amt schickt den Landreiter, und de will dat so nich.“

„Ja, Frau, nu höven's mal to. Ist bin de Grothertog süllen. Ich kann Se woll helpen.“

„Ach Herrina, wenn Se de Grothertog süllen sind, drum bidt' id Se recht fehr, dat Se bi uns' Landreiter een godes Wurd insleggen, dat id en andern Swinfall treeg.“

In der 8. Klasse einer Mädchenschule ermahnt die Lehrerin die Kinder, ja recht brav zu sein. „Denkt jetzt schon an Weih- nachten, das Christkind steht sich schon jetzt um, wer brav und fleißig ist, nicht erst in den letzten Wochen vor Weihnachten.“

„Heute morgen haben wir unsere kleine Schwester grad so be- schwindelt,“ tönt da halbblau aus einer der hinteren Reihen.

**Just Wolfram-Lampen**  
sind gut und haltbar

Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktien-Gesellschaft, Augsburg.

